

# MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES

STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6 Fernruf: N. 25-67, 25-68, 25-69 Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen Postcheckkonto Wien Nr. 54.508. Geschäftsstellen in Cilli Marktplatz Nr. 12 Fernruf Nr. 7. und in Pettau Ungarergasse Nr. 2 Fernruf Nr. 80



Erscheint werktätlich in Morgensetzung Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,-. Abtreib durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 19,8 Rpf. Fortzeitungsgebühr und 30 Rpf. Zustellgebühr Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesandt

Nr. 131 — 84. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 10. Mai 1944

Einzelpreis 10 Rpf

## Luftschlacht über Wolkendecke

Beim erneuten Terrorangriff auf Berlin verloren die Amerikaner trotz erschwerter Abwehrmöglichkeit 86 Flugzeuge, davon 68 Viermotorige

(Von unserem WL-Luftwaffenkorrespondenten)

dnb Berlin, 9. Mai  
Nach den hohen Verlusten, die die USA-Luftwaffe bei ihrem Tagesangriff auf die Reichshauptstadt am 29. April erlitten hatte, führten die Amerikaner ihre darauffolgenden Angriffe vom Sonntag und Montag im Schutze eines für die deutsche Abwehr besonders ungünstigen Wetters durch. Besonders der Sonntagangriff, der bei einer über ganz Deutschland ausgebreiteten geschlossenen Wolkendecke erfolgte, stand im Zeichen stark beeinträchtigter Abwehrbedingungen. Ohne jede Erdsicht warfen die amerikanischen Terrorflugzeuge ihre Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Der Terrorcharakter dieses Angriffs wird von den Amerikanern selbst durch die gewundene Erklärung zugegeben, daß sie «wahrscheinlich in der Lage gewesen seien, eine beträchtliche Genauigkeit zu erzielen.» Nach den bisherigen Erfahrungen wissen wir was solche Ausflüchte zu bedeuten haben, sie besagen, daß die Bomben wohllos irgendwohin geworfen wurden.

Auch bei ihrem Montagangriff gegen die Reichshauptstadt und Orte in Mitteldeutschland glaubten die USA-Flieger sich wieder das schlechte Wetter zum Verbündeten machen zu können. Sie hatten nach dem Sonntagangriff voreilig in alle Welt hinausposaunt, daß «die Luftwaffe wieder einmal ihre Schwäche bewiesen habe» und hofften auch diesmal, infolge des schlechten Wetters mit geringen Verlusten davonzukommen. Diese Hoffnung erwies sich als eine peinliche Fehlrechnung.

Trotz der teilweise starken Behinderung durch Schlechtwettergebiete konnte die deutsche Luftverteidigung bei diesem Angriff der Nordamerikaner wieder einen beachtlichen Abwehrerfolg ver-

zeichnen. Bereits beim Einflug in das Reichsgebiet nahmen starke deutsche Jagdstreitkräfte die Bekämpfung der amerikanischen Bomberformationen auf, die wie immer von zahlreichen Fernjagdverbänden umgeben waren. Die Luftkämpfe, die immer wieder durch das Vorstoßen der deutschen Jäger und Zerstörer durch die Jagdsperrn gegen die Bomberpulks gekennzeichnet waren, setzten sich auf dem ganzen Flugweg der amerikanischen Verbände fort. Besonders im Raum westlich der Elbe entwickelten sich wieder ausgedehnte Luftschlachten

Während einige amerikanische Bomberverbände hier zu Angriffen auf mitteleuropäische Orte abzwangen, drangen die anderen Teilkörper des Feindes wiederum zur Reichshauptstadt vor. Sie waren bis über das Zielgebiet, über dem eine dichtgeschlossene Wolkendecke lag, weiterhin laufenden Angriffen der deutschen Jagdflieger ausgesetzt; gleichzeitig wurden die Angreifer bei Erreichen der Berliner Sperrzone von einem konzentrierten Flakfeuer in Empfang genommen, das sie selbst in ihren Berichten als «außerordentlich stark» anerkennen müssen. Wie am Tage vorher wurden die Bomben ohne jede Erdsicht ausgelöst. Auch der Rückflug der angeschlagenen Feindverbände stand im Zeichen heftiger Luftgefechte. Einige schwer angeschossene Bomber, die aus ihren Formationen ausscheiden mußten, versuchten, sich mit Nordkurs auf See oder auf schwedisches Gebiet zu retten. Aber nur wenigen Maschinen gelang dieser Versuch. Eine von ihnen stürzte an der schwedischen Südküste ins Wasser und sank, während eine andere in Südschweden notlanden mußte.

Insgesamt mußten die Nordamerikaner den erneuten Versuch unter Ausnutzung

einer geschlossenen Wolkendecke die Wohngebiete von Berlin zu zerstören, mit dem Verlust von 86 Flugzeugen, von denen 68 viermotorige Bomber sind, bezahlen. Das bedeutet für den Feind wiederum den Ausfall von 700 Mann fliegenden Personals. Die deutsche Luftverteidigung hat damit bewiesen, daß sie, wenn es die Wetterbedingungen nur irgendwie möglich machen, den feindlichen Einflügen mit uneingeschränkter Kraft entgegentritt.

### Kühnheit wie nie

United Press über die deutschen Jäger  
tc Zürich, 9. Mai

Beim amerikanischen Luftangriff auf Berlin und Braunschweig am Montag ist es, wie United Press Dienstag morgen meldet, zu Luftkämpfen von bisher noch nie dagewesener Kühnheit und Heftigkeit gekommen. Angehörige der feindlichen Formationen, die Braunschweig bombardiert hatten und infolge des kürzeren An- und Abflugweges früher zurückkehrten als die gegen Berlin eingesetzten Flugzeuge, berichteten, daß eine große Menge von Messerschmitt- und Focke-Wulf-Maschinen durch die Wolkendecke brach und sich auf die nordamerikanischen Formationen stürzte, kurz bevor diese ihr Ziel erreichten. Eine ganze Stunde lang hätten die deutschen Jäger, verfolgt von amerikanischen Jägern, die Bomberformationen immer wieder durchbrochen. Die Piloten, von denen viele oftmals Berlin und andere stark verteidigte Ziele angegriffen hatten, erklärten, daß diese Gefechte die tollkühnsten gewesen seien, die sie jemals erlebt hätten. Immer wieder hätten sich die deutschen Jäger auf die Bomber geworfen und einen unglaublichen Wagemut an den Tag gelegt.



PK-Kriegsbericht Valtinogjer (Atl — Sch)

### Am unteren Dnjestr

Hart waren die Kämpfe der letzten Tage mit den sich verbissen verteidigenden Bolschewisten. Nun hat ihre Widerstandskraft nachgelassen. In zügigem Vormarsch folgen ihnen unsere Grenadiere

## Weltanschauliche Überlegenheit

Die Parole nationalsozialistischer Schulungsarbeit

Von Otto Biedermann

Je länger der Krieg dauert, um so überzeugender erscheint die Erkenntnis, daß in einer derart harten Auseinandersetzung aller verfügbaren Kräfte der sich feindlich gegenüberstehenden Mächte nicht allein die überlegene militärische Stärke, nicht allein überragendes Rüstungsvermögen, nicht allein eine zahlenmäßige Überlegenheit den Sieg bedeuten, sondern daß eine der entscheidenden Voraussetzungen für den Sieg in diesem Ringen die innere Haltung der kämpfenden Gemeinschaft ebenso wie der Geist und die Überzeugungskraft des einzelnen Mitgliedes dieser Gemeinschaft ist. Der Weltkampf, in dem wir stehen, und von dem wir wissen, daß er um Sein oder Nichtsein unseres Volkes geht, zeigt Auswirkungen, die weit über das Maß bisheriger Kriegsanstrengungen hinausgehen. Der Krieg bezieht nicht nur die kämpfende Front in die Auseinandersetzung auf Leben und Tod ein, sondern greift ebenso in die Lebensbereiche der nicht waffentragenden Zivilbevölkerung ein. Unter dem feindlichen Bombenterror hat unser Volk begreifen gelernt, daß Front und Heimat in gleicher Weise unter Einsatz ihres Lebens um den Sieg zu kämpfen haben.

### Was der Feind wollte

Da der Feind sich darüber im klaren ist, daß für ihn die militärische Kraft unseres Volkes unter der genialen Führung Adolf Hitlers unüberwindbar ist, sah er in der Vorbereitung und Durchführung des „Nervenkrieges“, wie er seinen Luftterror gern bezeichnet, ein hervorragendes Mittel zur Untergrabung der Widerstandskraft unseres Volkes. Er wollte von innen her und im Rücken unserer Fronten — ähnlich wie im Weltkrieg durch die Hungerblockade — das Vertrauen zur Führung und den Glauben an den Sieg untergraben. Während noch vor kurzer Zeit der Feind sich der Täuschung hingab, daß er auf diesem Wege zu einer für ihn siegreichen Kriegsentcheidung kommen kann, beginnt in seinem Lager allmählich ein Erwachen: Er hat es nicht mehr mit einem weltanschaulich losen Gegner wie ehemals zu tun, sondern das deutsche Volk hat sich im Nationalsozialismus innerlich gefunden. Aus dieser Kraftquelle strömt diesem deutschen Volk die bedingungslose Überzeugung von der Richtigkeit des beschrittenen Weges zu, strömt zu-

gleich der Wille zur Mobilisierung auch der letzten Abwehrkräfte gegen den Vernichtungswillen des Feindes und der zu jedem Opfer entschlossene Wille zum Sieg.

Es ist damit erkannt, daß der Nationalsozialismus neben der Mobilisierung aller physischen Kräfte unseres Volkes eine Generalmobilisierung der Herzen durchgeführt hat, die dem Feind nunmehr ebenso unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen wie unsere militärischen Fronten. Dieser gigantische Kampf wird vor der Geschichte den Beweis erbringen, daß für das deutsche Volk mit dem Nationalsozialismus eine Weltanschauung gewachsen ist, die sich allen anderen weltanschaulichen Gedanken und Systemen der Gegenwart überlegen zeigt. In dieser Erkenntnis begreifen wir den tiefen Sinn dieses Krieges, begreifen ihn in einer Stunde, in der auf Tod und Leben gerungen wird. Es erweist sich erneut, daß nicht immer zu Beginn einer Auseinandersetzung derart geschichtlichen Ausmaßes von allen, die diesen Kampf tragen, der letzte und tiefste Sinn ihrer Notwendigkeit erkannt wird. Vielmehr erscheint es dem Betrachter notwendig, daß mit der Steigerung der Anstrengungen zugleich die geistige Weite des Erkennens wächst. Bleibt jedoch dieses Erkennen hinter der voll materiellen Entwicklung zurück, so reiht sich damit ein Bruch in jener Front von Schwert und Geist, in der der Gegner mit großem Erfolg hinstoßen kann.

### Entscheidende Bedeutung

Unserem Volk ist in diesem Weltkampf die Aufgabe gestellt, es niemals zu einem solchen Bruch kommen zu lassen. Damit erhielt der Nationalsozialismus eine Erziehungsaufgabe von kriegsentscheidender Bedeutung. In der nationalsozialistischen Weltanschauung begreifen wir alle Höchstwerte unseres Volkes aus einer stolzen Vergangenheit ebenso wie aus der kämpferischen Gegenwart. Mit der Bejahung unserer Weltanschauung werfen wir alle jene Schlacken über Bord, die unsere Volkwerdung bisher verhindert. Die uns alle geistig und seelisch restlos ausfüllende Substanz ist gegeben. Sie nun an jedes einzelne Mitglied der kämpfenden Gemeinschaft unseres Volkes heranzutragen, ist der Führungsauftrag der Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung. Dabei ist für den Nationalsozialisten der Begriff „Schulung“ nicht etwa ein Faktor der Vermittlung und Forderung von Wissens Einzelheiten, Weltanschauung ist für ihn nicht ein Lernfach, sondern bedeutet für ihn ein Mittel zur Erstarung des Glaubens an unsere völkische Zukunft.

### Stärkung der inneren Kraft

Dabei müssen wir erkennen, daß mit dem Fortschreiten der Zeit allmählich jene Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung aus der deutschen Verfallszeit weniger werden, die in der Lage sind, jenen unsagbar schweren und doch so erfolgreichen Weg der nationalsozialistischen Partei in den 14 Jahren des Kampfes um die politische Macht in Deutschland aus eigenem Erleben darzustellen. Neue Generationen wachsen heran, die in unser nationalsozialistisches Reich hineingeboren worden sind und werden, die keine Vergleichsmöglichkeiten mehr zu jener Zeit haben, in der zunächst nur wenige jenen flammenden Protest aussprachen, der der stürmischen Untergangsentwicklung un-

## „Gewaltige Abnutzung der Sowjets“

USA-General: Der Zeitpunkt für die Invasion bereits verpaßt

ws Lissabon, 9. Mai

„Wir wissen tatsächlich nichts Genaues über die sowjetischen Verluste. Aber es ist selbstverständlich, daß die Abnutzung der Sowjets zweifellos gewaltig gewesen sein muß, ohne daß damit ein entscheidender Erfolg erzielt wurde.“ Mit diesem Eingeständnis warnt der amerikanische Generalmajor Prescott Barrows im „San Francisco Examiner“ seine Landsleute vor einer Überschätzung des sowjetischen Vormarsches. Es besteht weiterhin die Gefahr, daß die Sowjets, wenn sie die Wiedereroberung eines großen Teiles ihres Gebietes vervollständigt hätten, einfach infolge Erschöpfung unfähig seien, noch weiter gegen den deutschen Widerstand vorzudringen, so daß es damit zwangsläufig zu einer Verlangsamung ihrer Aktionen kommen müsse.

Mit größter Besorgnis gesteht dann der amerikanische General ein, er befürchte, die alliierte Invasion in Westeuropa sei bereits zu lange hinausgeschoben. Man habe versäumt, die große sowjetische Offensive des vergangenen Jahres mit einer alliierten Invasion in Europa zu kombinieren und in Übereinstimmung zu bringen. Damit habe man den günstigsten Zeitpunkt für einen Angriff von Westen aus verpaßt. Es werde sich verheerend auswirken, wenn die Amerikaner in dem Augenblick, in dem sie ihren eigenen großen Schlag in Westeuropa beginnen wollen, die Feststellung machen müßten, daß die Sowjets nicht mehr imstande wären, ihre Offensive in gleichem Ausmaß wie bisher auch weiterhin aufrechtzuerhalten und fortzusetzen.

### Alpdruck in England und USA

dnb Genf, 9. Mai

Das Invasionsthema nimmt in England und den USA weiterhin einen breiten Raum ein. Aus allen Presseveröffentlichungen tritt deutlich die Erkenntnis des anglo-amerikanischen Militärs hervor, daß die Invasion schwerste Opfer mit sich bringen werde. Die Politiker wiederum sind deshalb bedenklich, weil sie kein festumrissenes Programm feststellen. So bleibt also als einziger Interessent an der Invasion um jeden Preis Winston Churchill übrig, der sich skrupellos über alle Bedenken hinwegsetzt und die Invasion fordert, ganz gleich, mit welchen Blutopfern sie verbunden ist und ob sie eine politische Katastrophe zur Folge hat.

Indessen hält der Druck Moskaus auf die anglo-amerikanischen Verbündeten unvermindert an. Die Sowjets drängen auf Beginn der Invasion. So hat die sowjetische Zeitschrift „Woina i rabotschij klass“ eben erst wieder einen Artikel veröffentlicht, der von nordamerikanischen Blättern übernommen wor-

den ist und in dem die Nordamerikaner mehr oder weniger deutlich als Feiglinge beschimpft werden, weil sie immer wieder ihre Bedenken über die voraussichtlichen Verluste bei einer Invasion zum Ausdruck bringen. Die Sowjetzeitschrift macht den Nordamerikanern klar, daß mit ihren Terrorangriffen gegen Deutschland der Krieg nicht zu gewinnen sei.

Die englischen Bedenken kommen in einem Artikel des „News Chronicle“ wiederum zum Ausdruck, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Deutschen schon oft ihre Geschicklichkeit bewiesen und durch die Tat gezeigt hätten, daß es ihnen nicht an klugen Einfällen fehle. Viele Monate hätten ihnen, so schreibt das Blatt in dem Artikel weiter,

## Erfolge der japanischen Luftwaffe

716 USA-Flugzeuge durch Japa im April abgeschossen

dnb Tokio, 9. Mai

Die Erfolge der japanischen Armee- und Marineflieger an allen Fronten im Monat April werden am Dienstag durch eine Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgegeben. Insgesamt wurden 474 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 242 beschädigt.

Das Kommando hat folgenden Wortlaut: „Im südpazifischen Kampfraum wurden 232 feindliche Flugzeuge abgeschossen, einschließlich zwölf wahrscheinlich abgeschossenen Maschinen, 101 weitere Flugzeuge wurden schwer beschädigt.“

Im mittelpazifischen Kampfraum wur-

den 147 Feindflugzeuge abgeschossen, einschließlich sechs wahrscheinlich abgeschossenen Maschinen, und 54 Flugzeuge schwer beschädigt.

Im birmanischen Frontabschnitt wurden insgesamt 74 feindliche Maschinen abgeschossen, darunter 25 Maschinen, die wahrscheinlich zerstört wurden. Außerdem sind 66 feindliche Flugzeuge entweder schwer beschädigt oder in Brand geworfen worden.

Im chinesischen Kampfraum wurden 20 Feindflugzeuge abgeschossen und ebensoviel beschädigt oder in Brand geworfen.

Fortsetzung auf Seite 2

### Der deutsche Wehrmachtbericht

## 113 Feindflugzeuge abgeschossen

Weiterhin schwere Kämpfe bei Sewastopol — Terrorangriffe auf Berlin und Braunschweig

dnb Führerhauptquartier, 9. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Sewastopol dauern die schweren Kämpfe an. Bei der Abwehr starker feindlicher Luftangriffe wurden durch Schlacht- und Jagdflugzeuge 46, durch Flakartillerie der Luftwaffe zehn weitere Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Nördlich Jassy blieben schwächere Angriffe der Bolschewisten erfolglos.

Deutsche und rumänische Fliegerverbände bekämpften nördlich Tiraspol und östlich des Sereth feindliche Bereitstellungen mit guter Wirkung.

Im Landekopf von Nettuno wurden

einige örtliche Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Oberleutnant zur See d. Res. Pollmann, Kommandant eines Unterseebootjägers, versenkte im Mittelmeer sein zwölftes feindliches Unterseeboot.

Vor der nordnorwegischen Küste wurden von leichten Sicherungsstreitkräften der Kriegsmarine im Zusammenwirken mit der Luftwaffe ein sowjetischer Schnellbootverband zersprengt und dabei ein Schnellboot vernichtet. Bordflak, Sicherungsfahrzeuge und Marineflak sowie zum Geleitschutz eingesetzte Jagdflieger brachten vor der norwegischen Küste, über der Ostsee und dem Kanal 13 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage erneut Terrorangriffe gegen das Reichsgebiet. Sie warfen auf die Reichshauptstadt und im Raum von Braunschweig Spreng- und Brandbomben, die Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung zur Folge hatten. Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen 86 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 68 viermotorige Bomber. Über den besetzten Westgebieten verlor der Feind weitere 14 Flugzeuge.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Osnabrück.

eres Volkes enthält gebot. Aus diesem Protest aber entstand einmal das Parteiprogramm, entstand der „Mythos“ und entstand vor allem das Werk des Führers „Mein Kampf“.

Drei Reichsschulungsthemen In diesem Erkennen verkündet Reichsleiter Alfred Rosenberg der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP alljährlich drei sogenannte Reichsschulungsthemen, mit denen der weltanschauliche Kampf der Gegenwart

beleuchtet wird. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung ist verpflichtet, bis in ihre kleinsten Einheiten diese Themen zum Gegenstand ihrer Schulung zu machen. Mit weltanschaulich-historischen und wissenschaftlich exakten Unterlagen werden die von dieser Schulung erfaßten Parteigenossen an die Höchsthöhe der weltanschaulichen Herangehensweise herangeführt. Damit gehört die Schulungsarbeit in den Bereich jener unermesslichen Kraft, die der Führung im rechten Augenblick ohne besonderen Befehl zum Einsatz zur Verfügung steht.

So erhebt sich ebenso stark aus den Notwendigkeiten der gegenwärtigen Kriegslage wie aus der Entschlossenheit, den Nationalsozialismus nicht als Kathederwissen, sondern als lebendigen Kern unserer geistig-seelischen Haltung auf neue Generationen zu vererben, die Forderung für die Schulung und Erziehung der nationalsozialistischen Bewegung: Jeder Deutsche ein Glaubensbrüder unserer Weltanschauung.

Japans Abschüsse im April

Fortsetzung von Seite 1

Im nordpazifischen Kampfraum wurde ein Flugzeug abgeschossen und ein weiteres schwer beschädigt. Im gleichen Zeitraum gingen 90 japanische Flugzeuge verloren während 85 weitere am Boden zerstört oder beschädigt wurden.

Zehn Tschungking-Divisionen vor der Vernichtung

Von der Front in Nordchina wird gemeldet, daß für die zehn Tschungking-Divisionen in Stärke von 80.000 Mann, die in Nord-Honan eingesetzt waren, infolge des blitzschnellen Zuzuckens japanischer motorisierter Truppen im Gebirgsgebiet keine Möglichkeit mehr besteht, ihrem Schicksal zu entkommen. Seit dem 5. Mai entwickeln sich japanische Vernichtungsaktionen gegen die vollständig eingekesselten Truppen. Die Aktionen einkesselten die Truppen. Die Aktionen einkesselten die Truppen.

Die Kämpfe um Imphal

Japanische Truppen, die bekanntlich den wichtigen Stützpunkt Imphal besetzten, erleiden den Ausbruch der Vernichtung. Die Vernichtung der Truppen wird durch die Vernichtung der Truppen.

14 Tanks vernichtet worden waren. Auch am 5. Mai versuchten feindliche Truppen die Wiedereroberung der Stellungen von Kohima, wurden jedoch mit Leichtigkeit zurückgeschlagen, nachdem sie fünf Tanks und zahlreiches anderes Kriegsmaterial verloren hatten.

Grenze auch im Süden überschritten

Wie von einer Frontstelle im südlichen Grenzgebiet in Vorderindien berichtet wird, drangen japanische Truppenteile, die vor kurzem einen wichtigen Stützpunkt des Feindes eingenommen hatten, am 7. Mai an einem gewissen Punkt gemeinsam mit national-indischen Truppen über die südliche birmesisch-indische Grenze in das indische Mutterland ein.

Steigende Zahl der Überläufer

Nach Meldungen von der Front in Vorderindien steigt die Zahl der indischen Soldaten und auch der Zivilbevölkerung, die zur japanischen Seite übergehen, wo sie Schutz und Zuflucht finden.

Staatsbegräbnis für Koga

Das Marineministerium gab bekannt, daß das Staatsbegräbnis für den verstorbenen Großadmiral Koga im Tsukiji Honganji-Tempel, Japans größtem buddhistischen Heiligtum, in Tokio am Nachmittag des 12. Mai stattfinden wird.

Stalin vernichtet Kaukasus-Völker

Zwangsausiedlung nach Sibirien und in den uralischen Raum

Wie sich aus übereinstimmenden Aussagen von Flüchtlingen aus dem Kaukasus ergibt, hat der Kreml eine Zwangsausiedlung einer Reihe kaukasischer Kleinvölker und Stämme angeordnet. Die Zwangsausiedlung bezieht sich vor allem auf die Volksstämme der Bergkarer, Kabardin, Karadschaker, Balkaren, Tschetschenen und Inguschen. Es handelt sich bei diesen Völkern ausschließlich um Mohammedaner und mit Ausnahme der Kabardin und Osseten um turksprachige Gruppen. Die Zwangsausiedlung erfolgt nach Sibirien und in den uralischen Raum. In der letzten Zeit hat sich die Zwangsausiedlung auch auf die Terek-Kosaken erstreckt. Die Bevölkerung des Kaukasus sieht in dieser gewaltsamen Verpflanzung den unumkehrlichen Versuch einer endgültigen Vernichtung der Völker des Nordkaukasus, insbesondere der mohammedanischen Stämme. Die in der ganzen

Welt bekannte Seßhaftigkeit und Heimatliebe der Bevölkerung des Kaukasus ist im Kreml bei der Bolschewisierung der Sowjetunion stets als ein Element des Widerstandes angesehen worden. Alle bisherigen Versuche des Bolschewismus, das Rückgrat der kaukasischen Völker zu brechen, sind daher trotz der Anwendung brutaler Terrormethoden gescheitert. Nun hat Moskau zum äußersten Mittel, zu der zwangsmäßigen Ausiedlung, gegriffen, die gleichbedeutend mit der völligen Vernichtung der nordkaukasischen Stämme ist.

Im übrigen ergibt sich aus den Flüchtlingsaussagen weiterhin, daß im Kreml der Plan besteht, in den freiwerdenden nordkaukasischen Raum Georgien aus Nordkaukasien anzusiedeln. Auch das georgische Volk gehört zu denjenigen Völkern des Kaukasus, die sich bisher dem Bolschewismus nur mit äußerstem Widerstand unterworfen haben. Die Georgier sehen daher in ihrer Zwang-

Beunruhigungsversuche in Lissabon

Als politisches Druckmittel der Westmächte erkannt

Ausgedehnte Streikversuche haben am Montag in und um Lissabon stattgefunden, wie das Regierungsorgan »Diario da Manha« bekanntgibt. Die Bewegung ist sofort energisch unterdrückt worden. »Diario da Manha« führt die Streikversuche auf zahlreiche aufwieglerische Flugblätter und Manifeste zurück, die hier in den letzten Tagen verteilt wurden. Das Blatt erklärt, daß alle Arbeitseinstellungen hart bestraft werden.

Der Direktor des Sekretariats für Informationen und Volkskultur Antonio Eca de Queiroz veröffentlicht zu gleicher Zeit einen äußerst scharfen Artikel über die kommunistische Gefahr in »A Voz«. Er weist darin auf zahlreiche Tarnungsversuche des Kommunismus hin und macht die Portugiesen von neuem darauf aufmerksam, daß die bolschewistische Bewegung antinational sei, weil sie ausschließlich von portugiesischer Seite gelenkt werden. Sie werden vielmehr mit dem wachsenden Druck der Westmächte in Verbindung gebracht, der auf Portugal zum Zweck ausgeübt wird, seine Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland einer Revision zu unterziehen.

Ein Generalstreikversuch wurde Montag von der portugiesischen Regierung im Keime unterdrückt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten in den Arbeiterverhältnissen. Die Kommunisten hatten wieder viele Flugblätter verteilt. Die Polizei ist weiterhin in Bereitschaft.

Neutralität der Schweiz als Landesnotwendigkeit Prinzip geworden

Auf dem Parteitag der sozialistischen Konservativen Volkspartei hielt Bundesrat Etter eine Rede über die Lage der Schweiz im fünften Kriegsjahr. Über die Grundlagen und Richtlinien der großen Landespolitik dürften, so führte

umstellung in den nordkaukasischen Raum ebenfalls den Versuch einer gewaltsamen Zersplitterung und Vernichtung ihres Volkstums.

Wenn die bolschewistische Agitation immer wieder das Versprechen der Selbstständigkeit der einzelnen sowjetischen Teilrepubliken wiederholt, so handelt es sich hier offensichtlich nur um den Versuch, die Weltöffentlichkeit über ihre Absichten irrezuführen.

In die Luft gesprengt

Scheußlichkeiten der Sowjets

Ein grauenhaftes Verbrechen beging die Bolschewisten an der Bevölkerung der besserartigen Ortschaft Comandares an der Eisenbahnlinie Jassy-Dangensul. Unter den wenigen Überlebenden gab die Bäuerin Elena Barulescu, die verletzt aufgefunden wurde, folgendes an: »Als das Gerücht, die Deutscher mehr verbreitet, machte sich bei den Sowjets große Nervosität bemerkbar. Es schien als wenn sie einen großen Plan aufhellen wollten. Der Kommissar Dorf Lazarewitsch befahl den im Dorf verbliebenen Einwohnern etwa 150 an der Zahl, sich bei Eintritt der Dunkelheit mit ihrem Gepäck über die große Eisenbahnbrücke in Sicherheit zu bringen, da das Dorf ab sofort unter dem Feuer der Artillerie liegen würde. Wir ahnten, daß die Sowjets etwas Furchterliches mit uns vorhätten und weigerten uns, diesem Befehl nachzukommen. Daraufhin wurden wir gewaltsam gezwungen, unsere Häuser zu verlassen. Als wir uns auf der Eisenbahnbrücke befanden gab es eine furchtbare Detonation und die Brücke flog mit den Menschen in die Luft.

Wie die späteren Ermittlungen ergaben, lockten die bolschewistischen Unmenschen die Einwohner in diese Falle, um sie zugleich mit der Brücke zu vernichten.

Die Freunde

Roosevelt, Churchill und die Sowjets

Die warme und innige persönliche Freundschaft, die Stalin und Roosevelt in Teheran begründeten sei Gegenwart und Zukunft sagt in einer Untersuchung Forest Davis in einem Artikel in der »Saturday Evening Post«. Roosevelt habe damals seinen »unumstößlichen Entschluß gefaßt, sich den Sowjets als aufrichtiger, wohlwollender Mitarbeiter anzuschließen. Churchill gegenüber sei Stalins Einstellung dagegen nicht wohlwollend gewesen. Stalins Haltung gegenüber Churchill war getragen von der Erinnerung an jene Jahre, da Churchill als unversöhnlicher Gegner der Sowjetunion aufrat, berichtet Davis abschließend, wobei er hinzufügt, Moskau betrachte es als gegeben, daß Roosevelt eifriger ist als Churchill, die zweite Front zu errichten.

Kämpfe in San Salvador. Wie Reuter aus San Jose (Costarica) im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Präsidenten von San Salvador, Martinez, meldet, sind schwere Kämpfe im Lande im Gange. Der Präsident des Obersten Gerichtshofes hat das Amt des Staatspräsidenten einstweilen übernommen.

Der Kreml über Polens Zukunft

Man läßt die Katze aus dem Sack

Die polnische Frage, die durch den Fall Orlamanski wieder in den Vordergrund gerückt worden ist, erhält eine neue Beleuchtung durch einen Artikel der »Yorkshire Post«, der unter der Überschrift »Was der Kreml über Polens Zukunft denkt« erschienen ist. Der Artikel stammt aus der Feder des Moskauer Mitarbeiters des jüdischen Blattes. Die Auslassungen der »Yorkshire Post« sind kennzeichnend für die Stellungnahme Englands gegenüber der Sowjetunion. Man erklärt, Polen könne nur durch die Sowjetarmee befreit werden und gesteht dann den Verkauf Polens an den Bolschewismus ein für den Fall, daß es den Alliierten gelänge, in diesem Krieg den Sieg zu erringen. Die Bemerkung, daß die Polen auf Grenzberichtigungen auf Polen der Sowjetunion nicht rechnen dürften, beweist, daß sich England von vornherein mit einer Aufteilung Polens zu Gunsten der Sowjetunion einverstanden erklärt hat. Was das bedeuten würde, wissen wir.

Besonders bemerkenswert ist, wenn darauf hingewiesen wird, daß Moskau auf keinen Fall einen »klerikalen« Faschismus dulden werde. Diese Feststellung paßt schlecht zu den von England fleißig ausgestreuten Meldungen, wonach in der Sowjetunion der Kirche wieder eine führende Rolle zugewiesen werden soll. Die »Yorkshire Post« gibt hier ungewollt zu, daß die angebliche Kirchenfreundlichkeit des Bolschewismus nichts weiter als ein Propagandamanöver ist, darauf bezeichnend, demokratische Schwachköpfe auf den Leim zu locken.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmbannführer Arnold Freiers, Regimentskommandeur des 44. Freiwilligen-Panzergrenadierregiments »Norge« (geboren 1910 in Voorde bei Kiel), Sturmbannführer Albrecht Krügel, Bataillonskommandeur in einem 44. Freiwilligen-Panzergrenadierregiment (geboren 1913 in Nordhorn Hannover als Sohn eines Kaufmanns), Zugführer in einer 44-Panzer-Aufklärungsabteilung (geboren 1920 in Gräfenhausen-Darmstadt als Sohn eines Maurers), 44-Oberscharführer Philipp Wild, Panzerkommandant in einer 44-Panzerabteilung (geboren 1921 in Dornheim Darmstadt als Sohn eines Lohnarbeiters), 44-Obersturmbannführer Stoffers, bei den Kämpfen am Brückenkopf Narwe gefallen.

Moskau. Bojanowski, der zur gleichen Diözese wie Orlamanski gehört, sieht in diesem Besuch ein Zeichen dafür, daß man sich in Moskau darüber geeinigt habe, zuzustimmen, daß die Sowjetunion auszuweichen oder zu verweigern. Bojanowski nannte das ein »Lendlease« Polens an Sowjetrußland und ist der Auffassung, daß ein solches Abkommen offenbar in Teheran abgeschlossen worden ist. Orlamanski habe nun von Moskau den Auftrag erhalten, seinen Einfluß auf die sechs Millionen Polen in den USA geltend zu machen. Außerdem soll er, so meint Bojanowski, vermutlich die USA-Regierung veranlassen sich mit den Forderungen des Kreml bezüglich der Lösung der polnischen Frage einverstanden zu erklären. Bojanowski, der selbst in Polen geboren ist, weist darauf hin, daß, wenn Polen den Sowjets überantwortet werde, damit ganz Europa den Bolschewisten in die Hände gespielt würde.

Neuer Druck auf Schweden

Mit der Entsendung eines nordamerikanischen Sonderdelegierten nach Stockholm dürften die Bemühungen der Westmächte um eine Herabsetzung des schwedischen Exports nach Deutschland in ein neues Stadium eingetreten sein. An die Stelle der diplomatischen Noten treten die Verhandlungen mit Wirtschaftsfachleuten. Ob außer dem nordamerikanischen Delegierten, dem Chef der Außenhandelsabteilung im nordamerikanischen Kriegswirtschaftsamt, Stanton Griffis auch ein britischer Vertreter kommen wird, ist noch nicht klar.

Auf schwedischer Seite zeigt man vorläufig große Zurückhaltung. Unverkennbar ist jedoch die Befriedigung darüber, daß die schwedische Regierung jetzt Gelegenheit erhält, an Ort und Stelle der schwedischen Standpunkt klarzumachen. Die schwedische Auffassung besteht bekanntlich aus drei Hauptargumenten: ein mal lehnt Schweden grundsätzlich ab, sich die Auslegung seiner Neutralität von außen vorschreiben zu lassen. Dies betonte besonders nachdrücklich Ministerpräsident Hansson in seiner Rede zum 1. Mai; zweitens weist Schweden darauf, daß es durch seinen Vertrag mit Deutschland gebunden sei; drittens unterstreicht Schweden die Notwendigkeit seines Handelsverkehrs mit Deutschland. Die von dort bezogenen Waren, vor allem Koks und Kohle, wären die Westmächte gegenwärtig nicht liefern. Dieses dritte Argument ist nach Auffassung aller Schweden ausschlaggebend.

76 Italiener ermordet

Brutales Vorgehen amerikanischer Soldaten

In Sant Anselma di Calabria kam es zu einem Zusammenstoß mit kanadischen und australischen Soldaten, wobei zwei Australier ihr Leben einbüßten. Darauf ließ der zum Schutz der Ordnung mit einem Polizeitrupp herbeieilende amerikanische Offizier sämtliche anwesende Italiener verhaften und erschießte 76 Italiener wurden auf diese Weise ermordet.

Zu dieser für die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen bezeichnenden Brutalität bemerkt Stefani die Verhöhnung ein helles Licht auf die Methoden der angelsächsischen Befreier.

Vor vier Jahren

Der Siegesmarsch im Westen

Von Major a. D. von Keiser

Als die Reichsregierung Anfang Mai 1940 schlagende Beweise für den Bruch der Neutralität durch die Regierung Belgiens und Hollands in der Hand hatte, die ihre Läden für den Durchmarsch der französischen und englischen Armeen bei dem geplanten Angriff auf das Ruhrgebiet zur Verfügung gestellt hatten, da trat die deutsche Wehrmacht am 10. Mai morgens auf Befehl des Führers zum großen Gegenangriff an. Der nun folgende, ein einziger gewaltiger Siegesmarsch unserer Waffen darstellende Gesamtfeldzug im Westen umfaßt zwei große, in sich selbständige Operationen, die Schlacht in Flandern und im Artois und die unmittelbar darauffolgende Große Schlacht in Frankreich.

Der Feind rechnete offenbar für den Fall, daß die deutsche Führung wieder Angriff zuvorkäme, mit einer Wiederholung des 1914 mißglückten Schlieffen-Plans, dh. mit dem Norddeutschen Hauptangriff auf dem Nordflügel mit anschließender Umfassung des französischen linken Flügels. Die französischen und englischen Hauptkräfte waren darum auf den linken feindlichen Heeresflügel, der sich an die Kanalküste anlehnte, gruppiert. Die Operationsidee des Führers war aber ganz neuartig, auf die Schlagkraft der deutschen Panzer- und motorisierten Truppen gegründet: Durch-

bruch durch die Maginotlinie zwischen Namur und Sedan, mit anschließendem Stoß gegen die Kanalküste und damit Ausprengung und Umfassung der linken feindlichen Heereshälfte von der Durchbruchfront also von Süden her. Dieser kühne und geniale Feldzugsplan konnte bei größter Schnelligkeit der Durchführung und völliger Überraschung des Feindes gelingen. Zunächst mußte die rechte Flanke des vorgehenden deutschen Heeres gegen die Gefahr einer Landung britischer Truppen an der holländischen Küste gesichert werden. Diese Operation wurde binnen fünf Tagen durch die blitzartige schnelle Niederwerfung der Niederlande vollzogen durch ein in der Geschichte der Kriege erstmalig angewandtes Kampfmittel — die Absetzung von Fallschirm- und Luftlandtruppen im Rücken des Feindes — wurde die schnelle Einnahme Rotterdam, des Kernpunktes der »Festung Hollands«, erreicht, mit der der Widerstand der niederländischen Armee stand und fiel. Die Folge war die sofortige Kapitulation des niederländischen Heeres auf dem Festlande und wenige Tage später auf der vorliegenden Inselkette.

Während so die Abschließung der Nordflanke der verbündeten Feindheere durch einen starken Riegel deutscher Truppen längs der holländisch-belgi-

schen Grenze und damit auch die vollständige Sicherung des Ruhrgebietes vollzogen wurde, während gleichzeitig im nördlichen Belgien die Dyle-Stellung Antwerpen—Namur angegriffen wurde, wurde die entscheidende Operation, der Durchbruch durch die Maginotlinie zwischen Namur und Sedan, in der Woche vom 13. bis 20. Mai in schwersten Kämpfen, in denen französische Panzerkräfte mehrfach entscheidend geschlagen wurden, erzwungen. Dabei wurde die französische 9. Armee vollständig zerschlagen und ihr Oberbefehlshaber gefangen genommen.

Ihre große operative Auswirkung fanden diese vielfachen taktischen Einzelerfolge vom 20. Mai ab, als sich die hinter der Durchbruchfront bereitgestellten deutschen Panzerverbände und sonstigen motorisierten Truppen durch die geschlagene breite Front ergossen, in westlicher Richtung durch die Tiefe des überakküste bei Abbeville vorstürzten und damit einen keilartigen Riegel schufen, der alle südlich der Somme befindlichen feindlichen Hauptkräfte, dh. die gesamte belgische Armee, das britische Expeditionskorps und drei französische Armeen, nach Süden hin abschloß. An diesem Eisernen deutschen Umfassungsmarsch, der in den nächsten Tagen durch Gewaltmärsche deutscher nichtmotorisierter Truppen auf eine Breite von durchschnittlich 50 Kilometern gebracht wurde, brachen alle französischen Durchbruchversuche nach Süden, ebenso auch die wenigen schwachen Einsatzversuche

aus dem Raum von Paris heraus unterbewußten Versuch zusammen, wobei die deutsche Luftwaffe diese Angriffe meist schon im Keim zurücktrieb.

Damit war das strategische Ziel der deutschen Gesamtoffensive, die vollständige Umfassung der verbündeten feindlichen Hauptkräfte zwischen der Küste und den in weiten Kreisen umzuziehenden deutschen Armeen, erreicht. Inzwischen hatten die deutschen Truppen in der Front die Dyle-Stellung eingenommen, Antwerpen und Brussel genommen und standen in schwerer Kampfgestalt gegen die zahlreicheren »Scheide-Stellung. In diesem Zusammenwirken zwischen Front und südlichem Umfassungsfügel wurde nun der dem Feinde zur Verfügung stehende Kampfraum immer mehr verengt, indem die deutschen Truppen von Osten und Süden konzentrisch in Richtung auf die flandrische und Kanalküste vorgingen.

Dabei lag der Schwerpunkt des Angriffs auf dem südlichen Umfassungsfügel, mit vor Abbeville und St. Poi aus mit motorisierten Kräften schnellstens in nördlicher Richtung vorgegangen und rasch nacheinander die Kanäle Boulogne, Calais und Gravelines genommen, Dünkirchen und Nieuport durch Luftangriffe zerstört wurden, um den britischen Truppen den Rückzug auf ihre Schiffe abzuschneiden. Mit der Eroberung der Scheide-Stellung, der Kapitulation des belgischen Heeres und der Durchstoßung der verlängerten Maginotlinie nördlich Valenciennes in breiter Front sowie mit dem Fall von Ost-

französischen und englischen Armeen — erstere im Raume von Lille, letztere um Dünkirchen und Arrmentieres, an engstem Raum zusammengedrängt — unabwendbar besiegelt.

Am 4. Juni kapitulierten nach der Vernichtung eines großen Teils der britischen Transportflotte und der auf ihr flüchtenden britischen Truppen der Rest des englischen Expeditionskorps mit drei Generalen und 88.000 Mann bei Dünkirchen sowie die letzten eingeschlossenen Kräftegruppen im Raum von Lille. Damit war die bis dahin größte Umfassungsschlacht der Weltgeschichte durch die weit überlegene deutsche Führung und den heroischen Widerstand der heldenhaften nationalsozialistischen Wehrmacht zu Deutschlands Gunsten entschieden worden. Das Resultat war die erhebliche Erweiterung und Stärkung der deutschen See- und Luftstrategische Stellung an der Nordsee-Eroberung gegenüber sowie die Trennung der britischen und französischen Kriegskräfte voneinander. Frankreichs Restheer hatte nunmehr mit sechs bis sieben in die letzten Armeen die Schlussoffensive des siegreichen deutschen Heeres zu erwarten.

Druck u. Verlag: Marburger Verlags- u. Druckerei G. m. b. H. - Verlagsleitung: Egon Baumgartner Hauptvertriebsstelle: Anton Gerschbach, beide in Marburg a. d. Drau, Badstr. 5

Zur Zeit für Anzeigen die Preistabelle Nr. 3 vom 10. April 1940 gültig. Aussfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgehalts.

Heimatliche Rundschau

Die wahren Werte

Das fünfte Kriegsjahr offenbart von Woche zu Woche klarer und eindringlicher, daß der deutsche Mensch sich grundlegend gewandelt hat. Was vor dem Krieg und vielleicht auch noch in den ersten Kriegsjahren als wichtig und notwendig empfunden wurde, hat heute längst keine Gültigkeit mehr. Es gilt als friedensmäßiger Ballast, von dem man sich bereits als überholt und unzeitgemäß getrennt hat. Der Krieg und seine Nöte haben uns hart gemacht. Hohlheiten und Oberflächlichkeiten haben wir abgestreift und die wahren, die inneren Werte zu unserem Rüstzeug gewählt, die Kameradschaft, die Selbstlosigkeit, die Uneigennützigkeit des Opfers, den Verzicht, das Herz.

Wie ließe sich die steinerne Kälte eines Herzens erhalten, wenn wir unsere Soldaten mit bescheidenen, aber von herzlicher Dankbarkeit gelenkten Aufmerksamkeiten eine Freude bereiten können? In der liebevollsten Pflege und Fürsorge für die verwundeten Soldaten erblickt unser ganzes Volk den sinnfälligsten Ausdruck seines Menschentums. Der Appell zur Spendenbereitschaft anlässlich des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz gilt auch am Tage der 2. Hausammlung, am Sonntag, den 14. Mai, dem deutschen Herzen, das ungeachtet des Krieges seine edelsten Empfindungen bewahrt hat.

Dr. Rasch gefallen

Im Westen ist der als Oberkriegsgerichtsrat im Kriegesinsatz gestandene Oberlandesgerichtsrat Dr. Wilhelm Rasch bei einem Fliegerangriff gefallen. — Dr. Rasch wurde im Jahre 1887 in Klagenfurt geboren, besuchte in Cilli das Gymnasium und studierte dann an der Grazer Universität, wo er 1911 zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert wurde. Im gleichen Jahr trat er als Rechtspraktikant beim Kreisgericht Cilli in den Justizdienst. 1919 kam er als Richter nach Graz und im folgenden Jahr zum Bezirksgericht Fürstenfeld. 1931 erfolgte seine Übersetzung als Landesgerichtsrat zum Oberlandesgericht Graz. 1935 wurde er zum Oberlandesgerichtsrat ernannt. Im ersten Weltkrieg zeichnete sich Dr. Rasch als Oberleutnant d. R. wiederholt aus. Er genoß den Ruf eines ausgezeichneten Juristen und Rechtsanlegers.

Ein Jubiläum der Arbeit. In der Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. gab es gestern eine kleine von schöner Kameradschaft getragene Feier, deren Mittelpunkt ein pflichtbewußter Mann der Arbeit war, Rudolf Eigner. Durch fünfundzwanzig Jahre gehört er dem Betrieb ununterbrochen an als ein Vorbild der Kameradschaft und des Fleißes. Der Betriebsführer dankte dem Jubilär, wünschte ihm und dem Betrieb noch viele Jahre guter Zusammenarbeit und überreichte Rudolf Eigner eine Treueprämie. Die Gefolgschaft die den Arbeitsplatz des Jubilars zu diesem Ehrenfest mit Blumen geschmückt hatte, feierte den treuen Kameraden in herzlicher Weise.

Prober Dorfnachmittag in Fraueheim. Am 7. Mai waren 44 Jungen und Mädchen der Sing- und Spielschar der Marburger Lehrerbildungsanstalt und Lehrerinnenbildungsanstalt unter der Führung von Professor Leitinger und Herz, durch Vermittlung des Amtes Volkbildung im Kreis Marburg-Land, in der Ortsgruppe Fraueheim, Kreis Marburg-Land, zu einem Dorfnachmittag eingetroffen. Eröffnet wurde der lustige Dorfnachmittag mit einem stottern Marsch. Volkslieder, Tänze, volkstümliche Musik und Stegreifspiele wechselten ab und alle Spieler waren mit Eifer bei der Sache. 246 Volksgenossen waren im Heimatbundsaal zusammen gekommen und verlebten zwei frohe Stunden. Vor dem Spiel, während der Pause und nach der Aufführung spielten Musikanten aus Auwinkel Volkweisen. Am Schluß dankte der Ortsgruppenführer den Vorführenden für ihr Bemühen und lud die Jungen und Mädchen zu einer vom Amte Frauen vorbereiteten Jause, worauf mit Musik durch den Ort gezogen wurde. — Dieser in allen Teilen wohlgeleitete Nachmittags wird am kommenden Sonntag nachmittags in Egidi seine Wiederholung erfahren.

Der Dank der Volksgemeinschaft

16 000 Reichsmark Bergmannstreuegelder durch den Stellvertretenden Gauleiter überreicht

Die Überreichung der Bergmannstreuegelder an 38 verdiente Bergleute der steirischen Bergbaubetriebe durch den Stellvertretenden Gauleiter Dr. Portschy in Leoben gestaltete sich zu einer eindringlichen Feierstunde nationalsozialistischer Arbeitsehrung. Gaufachabteilungsleiter Pp. Stelnitzer schilderte den schweren Stand des Bergmannberufes, der in früheren Zeiten durch entfremdete Einflüsse von seinem Platz verdrängt wurde und erst durch den Führer seinen Wiederaufstieg gesichert erhielt. Er verwies dabei auf viele soziale Neuerungen, die der Führer mitten im Ringen um das Leben des deutschen Volkes für den Bergmann schaffen ließ. Neben Knappschaftsrenten, Knappschaftsrenten, Leistungszuschlägen, verstärkter Gesundheitsfürsorge usw. hob er als bedeutungsvollste Anerkennung das Bergmannstreuegeld als Dank der gesamten Nation für die vom einzelnen geleistete Treue der Gemeinschaft gegenüber hervor.

In großen Zügen umriß hierauf der Stellvertretende Gauleiter die innere Wandlung des deutschen Volkes, das heute nicht mehr ein von Feinden spöttisch belächeltes Volk der Dichter und Denker ist, sondern in seinem Schicksalskampf zeigt, daß es durch den Führer zu einem entschlossenen Volk der

Cillier Frauen folgen dem Ruf der Stunde

Zahlreiche Anmeldungen zum Werksehrendienst

Pgn. Rosa Mascher, Arbeitsgebietsleiterin für soziale Fragen, und Pgn. Maria Wenk, Leiterin des Arbeitsgebiets Hilfsdienst im Amte Frauen der Bundesgruppe, sprachen in zehn Appellen zu nahezu 1500 Frauen der vier Cillier Ortsgruppen über den Einsatz der untersteirischen Frau im fünften Kriegsjahr. Das unerbitliche Gesetz dieses Krieges gebiete unseren Frauen, die häuslichen Pflichten nach Möglichkeit einzuschränken und dadurch wieder Kräfte für die schaffende Heimatfront freizumachen. Die Leistungen unserer Frauen, die schon in allen Betrieben Arbeitsplätze abgezogener Männer ausfüllen, sind ganz hervorragende und vorbildliche. Es ist ein Gebot für die Gemeinschaft, den Bedürftigen unter den oft unter schwersten Bedingungen Schaffenden die Möglichkeit zur Erholung zu geben, ohne daß sie dadurch ihren Verdienst verlieren oder ihren Gebühreurlaub in Anspruch nehmen müßten.

In einem eindringlichen Appell wurden

die noch nicht eingesetzten Frauen aufgerufen, sich zu diesem Zwecke zum Werksehrendienst zu melden oder in Form der Nachbarshilfe den schaffenden Frauen ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. „Nichts sei unmöglich“, dieser Ausspruch unseres Führers müsse für die Frauen bei ihren Entschlüssen bestimmend sein. Wer seinem Nächsten helfe, diene der Gemeinschaft. Für jede Frau gibt es unzählige Möglichkeiten zu wertvoller Mitarbeit und selbst die kürzeste verfügbare Zeit kann in nutzbringender Weise angewendet werden, ob dies nun in der Kinderbetreuung, in betriebsseitigen Nähtuben für alleinstehende Arbeitskameraden oder bei Sammelaktionen geschieht, jede Hand und jede Stunde ist dabei von größter Wichtigkeit. Außerdem mögen die Frauen an den Ausspruch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley denken, „daß jeder, der sich aus der Gemeinschaft ausschließt, nicht erwarten kann, von der Gemeinschaft einmal etwas zu erhalten.“

Die eindringlichen und aus einem tiefen Verantwortungsgefühl heraus gesprochenen Worte der Vortragenden bewegten die anwesenden Frauen zutiefst und fanden bei jedem Appell ihren Widerhall in einer zahlenmäßig unerwarteten hohen und spontanen Anmeldung von Frauen zur Werkabläse und anderem Einsatz.

In jedem einzelnen dieser zehn Appelle der vier Cillier Ortsgruppen gaben die Cillier Frauen in überzeugender Weise neuerdings den Beweis dafür ab, daß sie den Ruf der Stunde in seinem ganzen Ernste verstanden haben und bereit sind, sich freudigst einzuordnen in die große Front der Heimat und so ihren Teil zum endgültigen Sieg beizutragen. Wer Zeuge eines dieser Appelle sein durfte, verließ ihn in der festesten Überzeugung, daß ein Volk, das solche Frauen in Führung und Gefolgschaft hat, im gegenwärtigen Schicksalskampf nicht unterliegen kann.

Der Gauleiter als Pate

Ehrung für die Familie eines Erbhofbauern in Ratschendorf bei Mureck

Am 6. Mai hatte sich Gauleiter Dr. Uiberreither im prächtig gelesenen, von blühenden Obstbäumen umschlossenen Erbhof des Anton Tax und Gattin Anna in Ratschendorf bei Mureck zur Geburtstagsfeier ihres 10. Sohnes als Pate eingefunden. Am Fuße der Anhöhe wurde der Gauleiter vom Erbhofbauern in Begleitung des Kreisleiters und des Ortsgruppenleiters begrüßt und in das zum Empfang geschmückte Haus geleitet, wo ihm die Hausfrau den Willkommengruß entbot. Hier wurde die Geburtsfeier durch die Familie, von der sieben Jungen anwesend waren, unter Mitwirkung der Kulturpflegerin Anni Moik mit ihrer Singchar in gewinnender Form gestaltet.

Auf die Bitte des Vaters, übernehme der Gauleiter die Patenschaft. Er wandte sich in herzlichen Worten an die kinderreichen Eltern, wobei er bemerkte, daß es in allen Zeiten das schönste Ereignis in einer Familie bedeute, wenn sich eine Wiege mit jungem Leben fülle. Hier sei die Freude besonders groß, da es der 10. Junge ist, den eine Mutter ihren Gatten schenkte. Wenn wir sehen, sagte der

Gauleiter, daß zwei Menschen mit einer so reichen Kinderzahl gesegnet werden, so bekommen wir eine kleine Vorstellung von dem Begriff der Ewigkeit eines Volkes.

Sein in so großer Zeit geborenes Patenkind beschenke der Gauleiter mit einem aus steirischem Eisen kunstvoll geschmiedeten Lebensleuchten und dem Buche unseres Führers »Mein Kampf«, auf daß beide Gaben den Jungen auf seinem Lebenswege in Freude und Leid bestärken mögen. Mit den herzlichsten Wünschen für dessen Wohlergehen nahm er seinen jüngsten Schützling in die Arme und brachte dadurch die Patenverpflichtung zum Ausdruck.

Der Ortsgruppenleiter beglückwünschte sodann das Elternpaar und überreichte das Gedenkblatt der NSDAP. Zum Ausklang grüßten die sechs anwesenden Brüder den jüngsten in ihrer Mitte mit herzhaften Sprüchen und Wünschen. — Das erhebende Gemeinschaftslied »Alle stehen wir verbunden« beschloß die Feierstunde.

Namhafte Spende für das Deutsche Rote Kreuz. Die Mädchen-Volksschule Cilli konnte dem Kreisführer und Landrat des Kreises Cilli, Bereichsleiter Dorfmeister, bei der unter den Schülerinnen und dem Lehrkörper durchgeführten Sammlung für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes die beachtenswerte Summe von 1400 RM überreichen. Für die rege Sammeltätigkeit wurde dem Lehrkörper und den Schülerinnen der Dank übermittelt.

Singen und Kilgen in Pölsbach. Am kommenden Samstagabend hat Pölsbach die Sing- und Spielschar der Deutschen Jugend Marburg unter Leitung von Dr. Krebs zu Gast, die allen Besuchern einen glücklichen Feierabend bereiten wird. Lieder und Volkstänze werden in bunter Folge wechseln und uns altes Volks- und Brauchtum in ausgewählter Form nahe bringen.

Ins Marburger Gaukrankenhaus wurden eingebracht: Der 22jährige Hilfsarbeiter Anton Deschelak aus Brunnendorf bei Marburg geriet mit der linken Hand in die Zirkulärsäge. — Der 47jährige Hillzschlosser Fortunat Kreinz aus der Lortzinggasse glitt im Kanal aus und zog sich schwere Knieverletzungen zu. — Der 45jährige Hauptwachtmeister der Gendarmerie Peter Polanetz aus Wurtz stürzte mit dem Motorrad und erlitt Körperverletzungen.

Zur letzten Ruhe geleitet. Der aus rastlosem Schaffen im 49. Lebensjahre unvermutet abberufene Fleischermeister Fritz Jahl, dessen früherer Tod allgemeine Teilnahme auslöste, wurde am 8. Mai unter großer Beteiligung der Bevölkerung mit Bürgermeister Fürst, der Kameradschaft des Reichskriegerbundes und der Bereitschaft des DRK zur letzten Ruhestätte begleitet. Mit der Tüchtigkeit in seinem Fache verband der Verstorbene, der als Weltkriegsteilnehmer

Arbeiter, Bauern und Soldaten geworden ist. In diesem Zusammenhang verwies der Stellvertretende Gauleiter auf die treue Einsatzbereitschaft dieser 38 Bergmänner, die durch lange Lebensjahre selbstlos für die Gemeinschaft ihre Pflicht erfüllten, ohne damals auch nur die geringste Aussicht auf irgendeine Anerkennung zu haben. »Umso mehr«, so betonte er, »dürft ihr heute auf eure Leistungen so stolz sein, wie wir es auf euch sind. Ihr sollt, Zukurif genau so schaffen, um euren Jungen ein Vorbild zu sein, wie sich auch die Jungen wünschen sollen, die Kraft zu besitzen, die ihr hattet. Deshalb tritt auch durch mich die Gemeinschaft vor euch hin, um euch zu danken.«

Nach der feierlichen Überreichung der Bergmannstreuegelder von insgesamt 16 000 Reichsmark sprach abschließend der Stellvertretende Gauleiter über den tiefen Sinn des Kampfes im Leben, durch den erst Charaktere vorgetragen werden.

Feierliche Musikvorträge der Bergkapelle umrahmten diese Feierstunde. Anschließend besichtigte der Stellvertretende Gauleiter Dr. Portschy Luftschutzeinrichtungen, die sich die Bergleute für ihre Familien und Arbeitskameraden in zusätzlicher Arbeitsleistung gebaut hatten.

TAPFERE UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Margarethen, Kreis Pettau, wurde der Gefreite Josef Kowatschitz aus Haindorf mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden aus der Ortsgruppe Strahleck, Kreis Pettau ausgezeichnet der Gefreite Franz Reiko und der Obergrenadier Konrad Wogrin. Somit sind aus der Ortsgruppe schon fünf tapfere Söhne der Untersteiermark ausgezeichnet worden.

Der Gauleiter im Kreis Mureck

Am Samstag und Sonntag fanden in Mureck, Radkersburg und St. Peter am Ottersbach musikalische Veranstaltungen für Jugend und Werkliche statt, die mit eigenen Kräften durch die Kreismusikschule in Radkersburg durchgeführt wurden und unter Mitwirkung einer Studentengruppe der Hochschule für Musikerziehung in Graz und einer Gästegruppe von Studentenführern aus dem ganzen Reich unter Leitung von Professor Oberboeck, die an einem Reichslehrgang in Graz teilnehmen, gestaltet wurden. Der Gauleiter, der Samstag nachmittag zu einer Geburtstagsfeier nach Ratschendorf gekommen war und die Patenschaft für den zehnten Sohn des Bauern Anton Tax übernommen hatte, nahm an den Veranstaltungen im Kreis Mureck teil. Nach dem Serenadenabend in Radkersburg trat der Gauleiter am Sonntag in Mureck zur Morgenfeier ein, wohnte der Eröffnung der Musikschule in Radkersburg bei und besichtigte die Ausstellung »Geschichte der Stadt Radkersburg« sowie das weibliche RAD-Lager in Zelting bei Radkersburg.

Aus Stadt und Land

Radkersburg. Bei einem stark besuchten Elternabend zeigte der Bund deutscher Mädel und des BDM-Werk »Glaube und Schönheit« in Radkersburg einen Ausschnitt aus ihren bisher geleisteten Arbeiten. Trotz starker Beanspruchung war es den Mädeln unter Leitung der Gruppenführerin Mitzelr Gruber gelungen, für diese Veranstaltung hübsche Lieder und Spiele einzulernen. Auch eine Tanz- und Spielspielgruppe verschönte die unterhaltlichen zwei bunten Stunden, die von Steirerliedern umrahmt waren. Als schönes Ergebnis des Abends konnten dem DRK 450 RM zugeführt werden.

Straß. Die Zellen 5 und 7 der Ortsgruppe Straß hielten unter Vorsitz des Zellenleiters Weiß in Spielfeld einen Zellenespachabend ab der trotz der erhöhten Arbeit in der Anbauzeit gut besucht war und einer Aussprache über die lokalen Bedürfnisse diente.

Leibnitz. Im Rahmen eines feierlichen Appelles konnte in einem Betrieb der Betriebsleiter Pp. Lämle das erste Leistungsbuch der Deutschen Arbeitsfront als Anerkennung besonderer Leistungen im betrieblichen Vorschlagswesen durch seinen Betriebsführer überreicht werden. — In einem Zimmerbetrieb in Leibnitz wurde einem besonders einsatzbereiten Gefolgschaftsmitglied, Vg. Feigl, im Rahmen eines Betriebsappelles durch K. Kreisobmann, Pp. Olesak, ein Anerkennungsdiplom des Gaubannes in Verbindung mit einer Geldspende überreicht.

Werkbüchereien im Unterland

Umfassende geistige Betreuung des schaffenden Menschen

Die Stunden der Freizeit und der Selbstbesinnung werden in dieser Zeit der Anspannung aller Kräfte für den Sieg immer karger bemessen sein. Trotzdem ist es dem deutschen Menschen eigen, bei allen Belastungen, die der Alltag mit sich bringt, auch einmal eine Stunde der noch so kurzen Freizeit den freundlichen Dingen des Lebens zu widmen, um sich innerlich zu erheben und so jene Kraft zu schöpfen, die alle Widerstände und Belastungen überwindet. Wer eine sinnreiche und wertvolle Gestaltung seiner Freizeit und seines Feierabendes anstrebt, dem wird das Buch von jeher ein treuer Begleiter gewesen sein. Das Buch kann erheben und erfreuen, es kann belehren und berufliches Rüstzeug für den Alltag geben. Hier erweist sich die Werkbücherei als ein hervorragendes Mittel der geistigen Betreuung der schaffenden Menschen in den Betrieben. Ihr Ausbau ist auch im Unterland auf breiter Front erfolgt und der Zuspruch nahm von Jahr zu Jahr zu.

Schauen wir einmal hinein in den Alltag einer Werkbücherei und hören von der Bücherwartin eines Betriebes etwas über ihre Sorgen und Freuden bei der Betreuung der Werkbücherei. »Es ist eine Stunde nach Dienstanfang, zwei Stunden vor Beginn der Ausleihe. Da klopf's: »Entschuldigen Sie bitte, ach, können Sie nicht mal eine Ausnahme machen, ich habe solche Zahnschmerzen, muß gleich zum Zahnarzt, ich werde verrückt, wenn ich kein Buch habe, um mich abzulenken.« Soll man ihn verriekt werden lassen? Nein, er bekommt sein Buch. Die ersten Vormittagsstunden müssen natürlich in erster Linie der Einordnung der Bücher, der Führung der Kartei usw. dienen, wobei man sich nicht gern stören läßt. Wer aber nicht zu festgesetzten Zeit kommen kann, wird auch außerhalb der Ausleihezeit bedient. So kommen gerade zwei Arbeitskameraden. Der erste sagt: »Mein Junge hat mich totgequält, ich soll ihm Bücher mitbringen für einen Vortrag in der Oberschule über »Berühmte Kämpfer«, bitte helfen Sie mir.« Wir suchen und finden. Der andere möchte ein Gartenbuch und etwas über Kaninchenzucht. Auch diesem wird geholfen. Das Telefon klingelt: »Ich habe schon so lange die Barrings bestellt, kann ich denn mal drankommen?« oder »Können Sie mir mal helfen, ich habe beim Friseur eine Buchbesprechung gelesen, im Titel kam ein Hengst oder eine Stute vor, der Verfasser hieß Lehmann!« oder »Wo kommt doch das Wort »Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten« vor und von wem ist es?« Viele Anrufe, kleine und große Extrawünsche gelangen im Laufe des Tages in die Werkbücherei. Nun ist's 1/11 Uhr. Pünktlich kommen die Leser in kleinen und größeren Trupps, so daß mir und meinen Helferinnen hinter dem Ausgabebüchertisch oft himmelangst wird. Mit Gründlichkeit suchen die Arbeitskameraden ihre Bücher aus, hundertmal hört man die Fragen: »Wie ist denn das Buch, wovon handelt es, kennen Sie es, ist das was für mich, meinen Sohn oder Tochter...« oder »Bitte, geben Sie mir, was Sie denken, es ist alles schön, was Ihnen gefällt, gefällt mir auch.« — Einen Leser haben wir, der bei jedem Besuch versichert, daß man nach dem Titel nicht gehen kann, der sei, wie bei den Menschen das schöne Gesicht, oft falsch. Lange dürfen die Arbeitskameraden nicht an ihren Arbeitsplätzen fehlen, alles muß schnell gehen. In den Mittagspausen ist es ruhiger und meist kommen dann die Ausländer, um sich Bücher zu holen. Wie glücklich besonders die französischen Dienstverpflichteten sind, daß sie die Werkbücherei benutzen dürfen, geht aus folgender Äußerung hervor: »Ich bin sehr dankbar für die schöne Bücher. Man ist sehr einsam ohne sie, ich lerne Deutsche verstehen.«

Am Nachmittag geht es flott weiter und wenn um 3/5 Uhr die hier einströmende »Gott sei Dank, daß Sie noch da sind!« und endlich mit drei Büchern weggest, dann kann man sich über die Arbeit von Herzen freuen; es waren durchschnittlich hundert Leser da und 160 Bücher werden ausgeliehen.«



Aufnahme: Fiebing (Sch) Und in der Arbeitspause — ein gutes Buch



**STADTTHEATER**  
**MARBURG-DRAU**

Mittwoch, 10. Mai, 19.30 Uhr: **OTHELLO**.  
Oper. Preise I.

Donnerstag, 11. Mai, 19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht  
**FANNY ELSSLER**. Operette.

**UNTERSTEIRISCHE**  
**LICHTSPIELTHEATER**

**MARBURG-DRAU**

**BURG-LICHTSPIELE**  
Heute 15, 17, 19, 19.45 Uhr Peraruf 2215

Willy Birgel, Gerhild Weber in dem großartigen Reiterfilm der Ufa:

... reitet für Deutschland

Sonderveranstaltung: Mittwoch um 12.45 Uhr  
Ite Werner, Carl Raddatz, Ida Wüst, Heinz Goecke, H. A. Schlettow in einem bunten Zug um Schicksale und Menschen

**Das Wunschkonzert**  
Für Jugendliche zugelassen!

**ESPLANADE** So 15, 17, 30, 19.45 Uhr  
We 15, 17, 30, 19.45 Uhr

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Die Stunde der Versuchung**  
mit Lida Baarova, Gustav Fröhlich, Harald Paulsen.  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspiele Brunnndorf**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Dahinten auf der Heide**  
Für Jugendliche zugelassen!

**Burg-Lichtspiele Cilli** Sachsenfelder  
We 17 u. 19.30 Uhr So 14.30 17 u. 19.30 Uhr

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Ein glücklicher Mensch**  
mit Viktor de Kowa, Ewald Balser, Maria Landrock,  
Gustav Knuth, Spielleitung Paul Verhoeven.  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Märchenvorstellung: Montag, 8. Mai um 14.30 Uhr:  
**Schneeweißchen und Rosenrot**

**Metronom-Lichtspiele Cilli**

Spielzeit: W 17.30 und 20 Uhr, S 15, 17.30 und 20 Uhr  
Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Endstation**

Ein Wiener Volksfilm mit Maria Andersgast, Hans Moser, Paul Hörbiger, Oskar Szabo, Julie Sedwa, Hubert v. Meyerink und Oskar Sima. — Spielleitung: E. W. Emo. — Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspieltheater Gurkfeld**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Zwischen Himmel und Erde**  
Ein Ufa-Film nach der Erzählung von Otto Ludwig, mit  
Gisela Uhlen, Wolfgang Lukatsch, Martin Urtel, Paul  
Henkels, Gustav Waldau und Charlotte Schults.  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Leonhard i. d. Büheln**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai, um 20 Uhr

**Das Abenteuer geht weiter**  
Die Auslese der besten Humorstücken des Films: Johannes  
Heesters, Paul Kemp, Theo Lingen, Gustl Wolf.  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

**Lichtspiele Luttenberg**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai  
Magda Schneider, Willy Eichberger u. Hilde v. Stolz  
in dem Wiener Großfilm:

**Der Weg des Herzens**  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Ton-Lichtspiele Stadttheater**

Pettau  
Spielzeit W 17, 19.45, Uhr S 14.30, 17, 19.45 Uhr

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

Willy Birgel und Marianne Hoppe in dem spannenden Film:

**Kongoexpress**

Für Jugendliche zugelassen!

Mittwoch, 10. Mai

Legen um 14.30 Uhr Jugendvorstellungen mit vollständigem Programm. Zu allen übrigen Vorstellungen können Jugendliche unter 14 Jahren wegen Platzmangel nicht zugelassen werden.

**Lichtspiele Rann**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Der Etappenhase**  
mit Leny Marenbach, Günther Lüders u. a.  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Lichtspiele Sachsenfeld**

Vorstellungen an Wochentagen um 19 Uhr, Sonntag und Feiertags um 14, 16.30 und 19 Uhr

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Wenn der junge Wein blüht...**  
mit Henry Porten, René Deligne, Marianne v. Dittmar,  
Geraldine Katt und Hans Zesch-Ballot.  
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

**Lichtspieltheater Trifail**

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Karawane**

Ein Difu-Film mit Michel Simon, Isa Pola, Rossano Brazzi. — Spielleitung: Carl Koch.  
Für Jugendliche zugelassen!

**Filmtheater Tiffner** Tel 24

Spielzeit: Wo 17.30, 19.45 Uhr, So 15, 17.30, 19.45 Uhr

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. Mai

**Geheimnis Tibet**

Für Jugendliche zugelassen!

**Amtliche**  
**Bekanntmachungen**

DER OBERBURGERMEISTER DER STADT MARBURG/DRAU  
Stadternährungsamt Abt. B

**Bekanntmachung**

G. Z.: E 730/11/1944

Gegen die Firma Koraschia Johann, Marburg, Tegethoffstraße 45, wurde wegen verweigerter Orangenabgabe an eine in der Kundenliste eingetragene Partei gemäß § 1 Punkt 3 der Verbrauchsregelungsverordnung eine Geldstrafe von RM 400.— verhängt und auf öffentliche Bekanntmachung des Straferkenntnisses auf Kosten der Firma erkannt.

2381 Im Auftrage: gez. Gotthold Hausch.

**Achtung!**

Meine Aktion

**Neu aus alt**

bringt Ihnen

**Mädchenkleider**

ohne Punkte . . . .

Sehen Sie nach, Sie haben sicherlich ein abgelegtes Kleid oder einen Stoffrest (Saide - Delaine - Cotton) aus dem sich noch ein schönes Mädchenkleid machen lässt. Bringen Sie dieses Kleid (getrennt, gepulzt und gebügelt) oder Stoffrest zu mir u. geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Ein führendes Wiener Modellhaus für Mädchenkleider gewährt Ihnen vollste Zufriedenheit in Ausführung und Ausarbeitung. Es können alle Mädchengrößen von 7-15 Jahren in Auftrag gegeben werden. Zur Erfassung der Masse bitte ich Sie, das Kind mitzubringen.

Konfektionsgeschäft **GEORG KOKOL**  
MARBURG-DRAU, ADOLF HITLER-PLATZ 24

**„Kufeke“**

soll man nur kurz aufkochen! Das heißt die Mutter braucht nur wenig Feuerung wenn sie ihrem Kinde Kufeke und frische Milch gibt. Feuerung sparen heißt den **Kohlenklaus verjagen!**

In unwandelbarer Treue zum Führer und Vaterland gab im Kampfe mit Banditen sein junges, hoffnungsvolles Leben unser Sohn und Bruder bzw. Onkel

**Emanuel Giegerl**  
Gend.-Rottwachtmeister

geboren am 2. Dezember 1909, gefallen am 3. Mai 1944. Er gab für Deutschlands Sieg sein Höchstes, wir unser Bestes.

Die feierliche Beisetzung findet am 10. Mai 1944 in Mahrenberg statt. 3647

In tiefster Trauer:  
**Thomas Giegerl, Vater, Friederike und Marianne Giegerl, Sophie Schlesinger, Vinzenz, Anton und Josef Giegerl, Geschwister, Oberfähnrich Gustl Schlesinger, Obgfrt. Kurt Schlesinger, Rottenführer Fredy Giegerl, Soldat Rocky Tschaksch, Irma Seiberl, Paula und Peperl Tschaksch, Nichten und Neffen.**

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

**Franz Zwetko**  
Gelreiter

am 7. April 1944 im Alter von 23 Jahren an der Ostfront den Heldentod fand.

Pettau, Unter-Rann, den 8. Mai 1944.

In tiefer Trauer:  
**FRANZ und ROSA ZWETKO, Eltern; MAX ZWETKO, Bruder, und alle übrigen Verwandten.**

2379

Wir geben in tiefstem Schmerz bekannt, daß mein treubesorgter Mann, unser Vater, Sohn und Bruder

**Alois Stalzer**  
Wachtmeister der Gend. d. R.

am 24. April, im 47. Lebensjahr, in treuester Pflichterfüllung bei der Bandenbekämpfung sein Leben für den Führer und Deutschlands Größe ließ. 2380

Rann (Sawe), Leoben, im Mai 1944.

In tiefer Trauer:  
**Otilie Stalzer, Gattin; Martha, Alois, Josef, Albert und Klara, Kinder; Josef und Gertrud Stalzer, Eltern; Franz, Maria, Josefa, Elisabeth und Richard, Geschwister.**

**KLEINER ANZEIGER**

**Realitäten und Geschäftsverkehr**

**Einfamilienhaus mit Hof** und etwas Garten zu pachten oder zu mieten gesucht. Die Wohnung kann mit abgeschlossener Wohnung (2 Zimmer, Küche u. Nebenräume) in Stadtmiete getauscht werden. V. Murko — Marburg-Dr., Augasse 15. 3661-2

**Bauplatz, 500 m<sup>2</sup>**, davon 200 m<sup>2</sup> Garten, Domkogelgasse, in der Nähe des Genossenschaftsbesitzes, unt. der Bedingung zu verpachten, daß an die Inhaberin etwas Salat geliefert wird. Die Miete wird bezahlt. Adr. in der »M. Z.«. 3643-2

**Zu verkaufen**

**Junge Hündinnen, 7 Wochen** alt, russische Schnauzer, abzugeben. Mozartstraße 76. 3648-3

**Zu kaufen gesucht**

**Krampe, Hakenstiele u. Schaufelstiele** verkauft laufend Firma Pistor, Mühlgasse 18 — Marburg-Dr. 3655-3

**Stellengesuche**

**Verwalter, 44 Jahre alt**, ledig, lählig in allen Zweigen der Landwirtschaft, zuletzt tätig in einer Weinbauschule, sucht Stelle. Bevorzugt Schloßgüter. Zuschr. unter »Dauerposten« an die »M. Z.«. 3473-5

**Bedienerin sucht Posten**. - Adr. in der »M. Z.«. 3638-5

**Wirtschafterin sucht Posten**. - Zuschr. unter »Wo immer« an die »M. Z.«. 3639-5

**Tüchtiger Geschäftsführer**, in mittleren Jahren, einer Fleisch- und Wurstwarenhandlung und Gastwirtschaft sucht Anstellung bei einer alleinstehenden Frau. Zuschriften erbeten a. d. »M. Z.« unter »Geschäftsführer« 3579-5

**Offene Stellen**

**Die Einstellung von Arbeitskräften** ist an die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes gebunden.

**Hausgehilfin** wird aufgenommen bei Photogr. Fodermayer, Sachsenfeld. 2366-6

**Hauschneiderin** wird sofort aufgenommen. Mozartstraße 76, Marburg-Dr. 3649-6

**Hausgehilfin mit Kochkenntnissen** wird sofort aufgenommen. Anzfr.: Trafik H. Rom. Domgasse 1, Marburg-Dr. 3642-6

**Ältere Frau** für halbtägige Küchenbeschäftigung gesucht. - Adr. in der »M. Z.«. 3651-6

**Saisonbetrieb** sucht dringend guten Konditor oder Mehlspeiseköchin. Zuschr. an die »M. Z.«, unter »Verläßlich«. 2372-6

**Kanzleikraft**, gute Maschinenschreiberin, flink und intelligent, von Großunternehmen am Lande gesucht. Wohnung vorhanden. Antr. unter »Kanzleikraft« an die »M. Z.«. 2355-6

Suche für meinen z. Zt. frauenlosen Haushalt gewissenhafte **Köchin** oder Wirtschafterin, 40—50 Jahre, auch mit Kind, die in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und einen Haushalt selbständig führen kann. Dauerposten. Unter »Gewissenhaft«. 2339-6

Suche gute, geschickte **Schneiderin** ins Haus zum Umarbeiten von Kleidern und Mänteln. Adr. in der »M. Z.«, Cilli. 2319-6

**Funde - Verluste**

**Mausgrauer Kater** verlaufen, hört auf den Namen Grandi. - Abz. gegen Belohnung: Cilli - Schmiedgasse 1, Dimetz. 2375-13

**Verschiedenes**

Gut erhaltenen Kinderwagen tausche für Damen- oder Herren-Wintermantel (starke Person), Fahrrad, Rundfunkempfänger oder großen Teppich mit Aufzahlung Karla Schelesnik - Tüffer 30. 2367-14

Tausche guten, tiefen Kinderwagen (Gummibereifung) mit Matratze, Kopfpolster und Regenschutz gegen Fahrrad Pawel, Arndorf 75, Kreis Cilli. 2374-14

Tausche prima »Aqua«-Fotoapparat gegen Damenkostüm od. Sommermantel. Adr.: Geschäftsstelle der »M. Z.«, Cilli. 2376-14

**Rundfunkempfänger**, Tesla-Meodeator, für Wechselstrom, umzutauschen gegen Rundfunkempfänger für Gleichstrom. Zu beschichtigen täglich von 12—15 Uhr, Buragasse 34-II Stock, links 3645-14

**Familien-Anzeigen**

finden durch die »MARBURGER ZEITUNG« weiteste Verbreitung!

In tiefstem Schmerz geben wir die noch unfaßbare Nachricht, daß meine innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

**Mara Brunner geb. Zingler**  
Betriebsführergattin

in der Frauenklinik Graz nach schwerem, schmerzvollem, mit Engesgeduld ertragenem Leiden, im 32. Lebensjahre am 7. Mai viel zu früh für immer von uns geschieden ist.

Wir verabschieden uns von der unvergesslichen Toten am Donnerstag, den 11. Mai, um 16 Uhr, am Städtischen Zentralfriedhof in Graz.

Marburg/Dr., Berlin, Graz, Dellach, am 10. Mai 1944.

In tiefer Trauer:  
**Hans Brunner, Gatte; Walter und Hans-Dettef, Kinder; Franz Zingler, Vater; Raimund und Hedwig, Geschwister; Johanna und Georg Regorschek, Schwiegereltern; Luisi, Kristine und Emma, Schwägerinnen; Mundi, Schwager, im Namen aller übrigen Verwandten.** 3654

**Herrschuhe** Nr. 43, gut erhalten, schwarz oder braun, tausche gegen Damenschuhe Nr. 37. Adr. in der »M. Z.«. 3657-14

Übernehme in **Helmarbeit Hosen und Westen, beste Ausführung!** Antr. unter »Ständige Arbeit« an die »M. Z.« 3663-14

**Klavierharmonika**, 32 Bässe, tausche gegen Nähmaschine, -Woqrinetz, Thesen, Auergasse 25. 3658-14

Tausche eleg. tadell., schwarze Sämsch-Schuhe, Mittelabsatz Nr. 38 1/2, gegen gleichwertige, auch Lederschuhe Nr. 38. Adr. in der »M. Z.«. 3660-14

Gebe gold. **Damenarmbanduhr** mit gold. Kette gegen ein gebt. Damen- oder Herrenfahrrad. Antr. unter »Damenuhr« an die »M. Z.«. 3659-14

Tausche sehr gut erhaltenes **Herrenfahrrad** für Damenfahrrad. Custozagasse 28. 3572-14

Tausche schöne tadellose, mittelblaue **Lackpumps**, hoher Absatz, Größe 40, gegen größeren Reisekoffer oder schwarze Pumps Größe 38 1/2 od. 39, mittelblaue Pumps Gr. 38, flacher Absatz, tadellos, gegen gleichwertigen Schuh G 38 mit hohem Absatz. Adresse in der »M. Z.«. 3632-14

Für gut erhaltenes **Damenfahrrad** gebe goldene Damenarmbanduhr. Adresse: »Marburger Zeitung«, Cilli. 2320-14

Guterhaltene braune **Salonschuhe** Nr. 38 gebe für einen **Herrenhut** Nr. 56. Adresse: »Marburger Zeitung«, Cilli. 2321-14

**Rundfunkempfänger**, 3-röhrig, auf Batterie, tausche für Photoapparat. Franz Fuchs, Urbaniberg 6, Post Winterdorf bei Pettau. 3457-14

Löffel oder Fläschchen? — Womit der Säugling sein Essen erhält, verrät die **Calcia-Fibel**.

Verlangen Sie die **kostenlose Zeitschrift** **CHEMOSAN-UNION A.G.** WIEN III-KÖLBELGASSE 10, 23

**Es ist auch Ihr Verlust**

wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben! Besten Schutz bietet das **Carosan** unter Beigabe von **Morkit** als Vogeltraßenschutz. So erntet der Landmann gesunde, volle Ernten!

»Bayer«  
L.G. FARBEINDUSTRIE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Pflanzenschutz-Abt. **LEVERKUSEN**

**Hosendiagnose?**

Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatzte Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe annähen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit **IMI special** eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!

Guter Rat von **IMI special**

**Vermeide Doppelbelichtung!**

»Schlenker«  
**ADOX**  
FOTO

**James-Kitt**

Werbet für das **Deutsche Rote Kreuz!**

**Zerbrochenes klebt man sicher mit Alles-Kitt**

850 JAHRE GLOGGNITZ

Dort, wo das Schwarzatal, ehe es sich verbreitert, um schließlich ins Steinfeld hinauszutreten, den letzten Engpaß überwindet, entstand zu Füßen einer im Jahre 1084 gegründeten Klosterburg im heutigen Gau Niederdonau bald eine geschlossene kleine Ansiedlung, die seit 1094 den Namen Gloggnitz trägt.

Das malerische Städtchen, das seinen erst seit Errichtung der Semmeringbahn, also in den letzten 100 Jahren, gewonnen hat, kann daher in diesen Tagen seinen 850jährigen Bestand feiern.

Sicherstellung italienischer Kunstwerke

Nach eingehender Beratung führender italienischer Museumsdirektoren und Kunstsachverständiger ist beschlossen worden, daß die aus den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts stammenden weltberühmten Fresken von Giotto in der Capella Degli Scrovegni zu Padua, die das künstlerische Schaffen des großen umbrischen Meisters auf dem Höhepunkt zeigen, zur Sicherung gegen feindliche Bomben aus der Mauer losgelöst und an einen sicheren Ort gebracht werden sollen.

Noch mehr bulgarische Studenten in Deutschland. Der Zustrom bulgarischer Studenten nach Deutschland ist im Sommersemester 1944 stark angestiegen. An deutschen Hochschulen sind gegenwärtig etwa 3800 Bulgaren eingeschrieben, die vorwiegend in Wien und Graz studieren.

Der neue Kadi

Von A. Bang

»Der Kadi ist tot, wir müssen einen neuen wählen.«
»Aber nicht wieder einen, der die meiste Zeit verschläft.«
»Nein, einen Wachen wollen wir, einen, der unser Recht mit Fleiß und Eifer schützt.«

75 Jahre Reichsschulgesetz

Ein Markstein in der Geschichte der deutschen Erziehung

Die eigentliche Begründerin des neuzeitlichen Volksschulwesens war Kaiserin Maria Theresia. Sie berief den Abt Felbiger aus Sagan zum Neuaufbau des österreichischen Schulwesens und ließ dreierlei Schularten einrichten, die Normalschulen in den Landeshauptstädten, in denen auch Lehrer herangebildet wurden, die deutschen Hauptschulen in den größeren Städten, und die gemeinen deutschen oder Trivialschulen in allen Orten, in denen sich eine Pfarrikirche befand.

für arme Kinder das Schulgeld auf und erhöhte die Bezüge der Lehrer. Nach seinem Tode verfiel aber das Schulwesen wieder.

Eine entscheidende Wende brachte erst das österreichische Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869. Die Schulpflicht wurde auf acht Jahre, vom vollendeten 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr, festgesetzt. Aufgabe der Volksschule war, die Kinder sittlich und religiös zu erziehen, ihre geistige Tätigkeit zu entwickeln und sie mit den zur weiteren Ausbildung fürs Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten.

halt. Ebenso gediegen wie die Organisation der Volksschulen war die der Bürgerschulen, unserer heutigen Hauptschulen. Zur Heranbildung der Lehrer wurden Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen errichtet. Der Fortbildung der Lehrer dienten Schulzeitschriften, Lehrerbüchereien, regelmäßige Konferenzen und Fortbildungskurse.

Die durch das Reichsvolksschulgesetz eingeführten Neuerungen hatten ausgezeichnete Ergebnisse. Die Lehrpläne waren so gründlich durchdacht, daß sich der Mensch nach acht Schuljahren nicht nur ein gründliches Schulwissen angeeignet hatte, sondern daß er auch eine breite Grundlage zu weiterer Fortbildung besaß.

Die österreichische Lehrerbildung wurde inzwischen im Großdeutschen Reich in ihren Grundzügen übernommen und die österreichische Bürgerschule als Hauptschule im ganzen Großdeutschen Reich eingeführt, ein Beweis, wie ausgezeichnet die nunmehr vor 75 Jahren geschaffene Schulreform war.

Zwei Jahre von Wien bis Ankara und zurück

Aus dem Leben des Humanisten Hans Dernschwam

Neue Forschungen in der Slowakei helfen das Dunkel um die eigenwüchsige Persönlichkeit des Fuggerechen Faktors Hans Dernschwam aus Brüx im Sudetenengebiet immer mehr aus. Schon seit Jahrzehnten beschäftigt sich die münchener, sudetendeutsche und siebenbürgische Forschung mit der Gestalt des Humanisten Dernschwam. In einer Feierstunde des Bürgermeisters der Stadt Brüx anlässlich des 450. Geburtstages Dernschwams sprach Gauverwaltungsdirektor Dr. Kurt Oberdorfer über diese bedeutende Persönlichkeit.

Eine Denkmünze aus dem Jahre 1536 zeigt Hans Dernschwam als 42jährigen mit länglichem Schädel, steiler Stirn und gerader Nase. Umrahmt wird das markante Gesicht von einem doppelpfeiligen Vollbart und kurzem Haupthaar. — Mit 13 Jahren verließ Dernschwam seine Geburtsstadt Brüx und studierte in Wien. Im Jahre 1515 finden wir ihn im Gefolge des Königs Ladislaus als Erzieher des Prinzen Ludwig auf dem Fürstentag in Preßburg.

Corvinus und rettete manchen Codex für die deutsche Forschung. Seine eigene Bücherei wurde nach seinem Tode zum Kernstück der Wiener Nationalbibliothek.

Das interessanteste und wichtigste Werk Dernschwams ist sein »Tagebuch der Reise nach Konstantinopel«. — Er schrieb es als 60jähriger. Eine kaiserliche Gesandtschaft an den Hof des Sultans, die über eine Verlängerung des Waffenstillstandes König Ferdinand I. mit Soliman zu verhandeln hatte, fand ihn in ihrer Mitte. Der 60jährige nahm an der beschwerdevollen Reise auf eigene Kosten mit einem Diener und einem Kutscher teil. In klarem Deutsch schildert er Land und Leute des Ostiens.

Er beobachtete genau und gewissenhaft Sitten und antike Denkmäler, er berichtet über die wirtschaftlichen Verhältnisse und kriegerischen Maßnahmen. Die Reise, die am 22. Juni 1553 in Wien begonnen hat und volle zwei Jahre dauerte, führte über Belgrad, Nisch, Adrianopel, Konstantinopel nach Ankara. — Hier kam es zur Entdeckung der Mar-morinschriften des Kaisers Augustus, die in der Abschrift Dernschwams zum ersten Male nach Europa wanderten. Dernschwam sammelte Handschriften, Teppiche und Edelsteine und brachte sie mit ins Reich. Aber es gelang ihm auch, einen aus der Sklaverei losgekauften Deutschen wieder in die Heimat zurückzuführen.

Teure Barockopern

Was die Kunst an deutschen Fürstenthöfen kosten durfte

Es ist bekannt, daß in früheren Jahrhunderten, namentlich an den Fürsten- und Adelshöfen von Deutschland, Österreich und Italien, für die prunkvolle Auf-führung italienischer Opern Riesensummen ausgegeben wurden. Metastasio »Temistocle« zum Beispiel, der während des Karnevals 1754 in München mit ungeheurem Prunk und größter Prachtentfaltung in Szene ging, und ebenso Metastasio »Adriano in Siria«, bei dem allein die von Gaspari gemalten Dekorationen 1577 Gulden kosteten, müssen hier an erster Stelle mit genannt werden.

Ganz besondere Summen aber wurden am Hofe Kaiser Leopolds I. von Österreich für solche musikalischen Schauspiele ausgegeben. »Über die Maszsen«, so sagt sein Biograph im Jahre 1713, »liebte der Kaiser singende Comödien oder Opern«. An keinem Orte der Welt sind jemals prächtiger Opern gegeben worden als in Wien. Bei den kaiserlichen Vermählungen und anderen Solemnitäten sind besonders die berühmte opera »Il pomo d'oro« oder »Der goldene Apfel« (1666), »Il fuoco Vestale« (1674) und »La Monarchia latina« (1667) mit solcher Pracht vorgestellt worden, daß man versichert, es habe allein »Il pomo d'oro« über 100 000 Rheingulden gekostet. Dieses ist sonst bey kaiserlichen Opern nicht gemein, ansehehen eine opera, welche gar öfters 10—20 000 Gulden consumiert, nur ein einziges Mal zu sehen war, welches ein so kostbarer Aufwand, daß kein anderer Potentat in der Welt solches geleistet zumal da fast bey allen Geburten und Namenstagen der Herrschenden neue Maschinen aufgeführt werden. Die Maschinen (von Buoncini) sind mit erstaunenswerter Kunst vorstellt; in den Balletten wurden ganze Gefechte geliefert.«

Chronisten jener Tage immer wieder erwähnten Oper »Il pomo d'oro« war der kaiserliche Rat Francesco Sbarra, der auch in Verbindung mit der Geschichte der Oper am Münchener Hofe genannt wird. »Il pomo d'oro« wurde anlässlich der Vermählungsfeier des Kaisers Leopold I. mit Margarethe von Spanien am 12. Dezember 1666 in Wien »mit oft gerühmter Pracht« aufgeführt; und am Schluß des pompös mit 24 Kupfertafeln gezielten Textbuches (Fol. 1668 Wien, bei Cosmerov) spricht der Textverfasser also zum Leser: »Diesmal hätte ich vielmehr gewünscht dich als Zuschauer, denn als Leser des Werkes, das ich vorlege... Ich bedaure, es nicht zu können, dir zu schildern die Erlesenheit der Musik, die Pracht des Schauplatzes, die Zahl der Comparsen, die Mannigfaltigkeit der Costüme, Maschinen, die Eigentümlichkeit der Thurnierkämpfe, die Abwechslung der Tänze, den Trotz der Gefechte (!), die militärische Erfahrung der festen Werke, nebst anderen Wundern der Kunst... und leicht gelte ich zu der Ansicht, daß diese theatrale Feste in Pracht und Großartigkeit alles bisher Gesehene übertroffen habe.« Zum Schluß preist der »kaiserliche Rat« die »Leitung des Ganzen« durch den Grafen Waldstein, die »unerreichbare Musik des Cavaliere Cesti«, die »Maschinen und Costüme« des Architekten Buracini.

Das Dortmunder Stadttheater blickt in diesem Jahre auf vier Jahrzehnte seines Bestehens zurück.

Die Prager Musikwochen werden in der Zeit vom 13. Mai bis 14. Juni durchgeführt. Sie stehen im Zeichen des 75. Geburtstages von Hans Pfitzner und des 80. Geburtstages von Richard Strauß.

Glückwunsch des Führers

An Professor Hans Pfitzner

Der Führer hat Professor Hans Pfitzner zur Vollendung seines 75. Lebensjahres aus dem Führerhauptquartier ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt.

Pfitzner-Strauß-Woche

Zur Feier des 75. Geburtstages Hans Pfitzners und des 80. Geburtstages von Richard Strauß veranstaltet die Stadt Karlsbad vom 14. bis 21. Mai unter der künstlerischen Leitung von August Vogl eine Pfitzner-Strauß-Woche. Die Veranstaltung eröffnet eine Feierstunde mit dem Kergel-Quartett (Stuttgart), bei der Professor Dr. Felix Oberdorfer (Graz) zu dem Thema »Strauß, Pfitzner und die Gegenwart« sprechen wird. Kammer-sängerin Ella Wieber von der Staatsoper in Dresden gibt einen Lieberabend, das Karlebad-Orchester, dirigiert Pfitzners Palast-Vorspiele, die Al-pensinfonie von Friedrich Pfitzners Klavierkonzert mit Strauß' Wührer als Solisten. Mit Pfitzners Kantate »Von deutscher Seele« und der Neuinszenierung der Oper »Ariadne auf Naxos« von Richard Strauß schließt die Reihe der Veranstaltungen.

Musik in den Mannheimer Bunkern

Nach der schön verlaufenen Feiertagsbotschaft, die am Vorabend des 24. Dezember 1943 in die Mannheimer Bunker durch Musik und Dichtung getragen worden war, wurde zur Feier des 1. Mai eine zweite Gemeinschaftsaktion des Gau-s Baden-Elsaß ausgeführt. Kammermusikgruppen, Musikschulen, Theater, Spielvereine der HJ, Volksmusikgruppen trugen Freude und Erhebung in die Herzen der vielen tausend in den Mannheimer Bunkern versammelten Volksgenossen.

Im Heim des Dreizehn-Linden-Dichters

Anlässlich seines 65. Geburtstages wurde dem westfälischen Dichter Dr. Friedrich Castelle vom Gauleiter und Reichs-statthalter Dr. Alfred Meyer das Friedrich-Wilhelm-Weber-Haus, das ehemalige Heim des Dreizehn-Linden-Dichters, als Wohn- u. Wirkungsstätte überwiesen. Nach einer Bestimmung der im vorigen Jahr verstorbenen Tochter Elisabeth des Dichters Friedrich Wilhelm Weber soll im Weberhaus regelmäßig ein westfälischer Dichter oder Gelehrter wohnen.

Die Stunde der Vergeltung

Dieser von Paul Wegener inszenierte Film ist ein ausgesprochenes Gesellschaftsdrama, in dem, mit geringen Varianten, das Thema Verführung, eheliche Treue und Untreue behandelt wird. Wir finden keine rechte Beziehung dazu, und die Charaktere erscheinen uns blaß und farblos.

Ein Mann in Gesellschaftskreisen als Frauenjäger bekannt, ist — nachdem er einem alternden Manne seine Gattin weggenommen und diese bald wieder verlassen hat — im Begriffe, eine andere glückliche Ehe zu zerstören. Die junge Frau, die sich von ihrem in seiner Arbeit aufgehenden Mann vernachlässigt fühlt, schein ein leichtes Opfer. Während einer Rigoletto-Aufführung, von der wir glanzvolle Teile miterleben, reißt das Drama dem Konflikt entgegen. Der Verführer verfallt seinem Geck: die verlassene Geliebte rächt sich an ihm und rettet dadurch ihre Nachfolge-rin.

Lida Baarova entzückt durch ihre feine seelenvolle Schönheit. Harald Paulsen verkörpert die nicht sympathische, aber ausgeprägteste Gestalt des Films: den Verführer. Dem vielbeschäftigten Rechts-anwalt, dem die Frau zu entgleiten droht, spielt Gustav Fröhlich. Theodor Loos, dessen eindrucksvolle Gestaltung einer der Hauptrollen des Films »Reise in die Vergangenheit« noch in unserer Erinnerung lebt, sehen wir hier als den Eritenheimer, der seine Gattin verliert. Die in die Handlung eingebaute Verdi-Oper gibt Gelegenheit, schöne Stimmen und gute Musik zu hören. (Marburg, Esplanade). Marianne von Vestneck

Tegetthoffs Kampf bei Helgoland

Vor achtzig Jahren — Das erste Seegefecht Großdeutschlands

Seeleute aus allen deutschen Gauen von den Alpen bis zur Nordsee kämpfen heute in der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches. Es ist jetzt achtzig Jahre her, als zum ersten Mal ein großdeutsches Seegefecht ausgetragen wurde, in dem österreichische und preussische Kriegsschiffe Seite an Seite standen. Das war das denkwürdige Seegefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864, das unter der Führung Tegetthoffs, des berühmten Sohnes der Stadt Marburg, gegen ein dänisches Geschwader stattfand.

Bei den ersten Kämpfen um das deutsche Schleswig-Holstein im Jahre 1848 bis 1849 hatten die Dänen noch zahlreiche deutsche Häfen blockieren können. Der Versuch zur Bildung einer Reichsflotte unter dem unermüdeten Admiral Brommy hatte daran nichts ändern können. Nun im Jahre 1864, der die Befreiung Schleswig-Holsteins vollendete, war die Lage anders. Inzwischen war die preussische Kriegsmarine entstanden, zwar noch zahlenmäßig schwach, aber schon so selbstbewußt, daß sie in der Ostsee am 17. Mai 1864 unter der Führung des Kommodore Jachmann den Waffengang bei Jasmund mit einem dänischen Geschwader erfolgreich bestehen konnte.

In der Nordsee lagen nur wenige preussische Schiffe, aber dorthin sandte die österreichische Kriegsmarine, die inzwischen im Mittelmeer eine ansehnliche Stärke erreicht hatte, Geschwader, dem

sich die preussischen Schiffe dann anschlossen.

Die Fregatten »Schwarzenberg« und »Radetzky« unter dem damaligen Linienschiffkapitän und Kommodore Tegetthoff bildeten den Kern des Verbandes. Während sich die Schiffe Tegetthoffs noch auf der Reise befanden, mischten sich bereits die Engländer ein, die jeder deutschen Seegeltung abhold waren, ob sie nun unter preussischer oder österreichischer Flagge verkörpert war. Der englische Druck erreichte bei der Wiener Regierung das Zugeständnis, daß die österreichischen Schiffe nicht auch in die Ostsee einlaufen würden. In der Nordsee wurde Tegetthoff gleich nach seinem Eintreffen von englischen Führunghaltern verfolgt, die sich aus ihren damaligen Stützpunkten auf Helgoland bedienten, um das Geschwader Tegetthoff in Cuxhaven zu beobachten und seinem zuspätschießen.

Nach mehreren vergeblichen Vorstößen gelang es Tegetthoff, zu dessen Geschwader aus der preussischen Kriegsflotte der Aviso »Preußischer Adler« und die Kanonenboote »Blitz« und »Basilisk« gestoßen waren, am 9. Mai bei Helgoland ein dänisches Geschwader zu stellen. Es bestand aus den Fregatten »Niels Juel«, »Jylland« und der Korvette »Heimdals«. Tegetthoff ließ angreifen und um zwei Uhr fiel aus dem 5-cm-Heckgeschütz der Fregatte »Schwarzenberg« auf 6000 Meter der erste Schuß. Die Dä-

nen erwiesen sich wegen ihrer größeren Geschützzahl als überlegen an Feuerkraft, aber Tegetthoff ließ nicht locker. Die »Schwarzenberg« erlitt so schwere Beschädigungen, daß Tegetthoff sich nach zwei Stunden genötigt sah, das Schiff zum Löschen des Feuers abdrehen zu lassen. Nur eine kurze Zeit wurden noch von den anderen Schiffen Schüsse gewaldschlitten, dann nahmen die Dänen sehr bald nördlichen Kurs auf und verließen das Schlachtfeld. Sie zogen sich überhaupt aus der Nordsee zurück.

So hatte also Tegetthoff mit seiner kleinen österreich-preussischen Kampfgruppe den Bahn der Nordsee ebenso ge-

brochen, wie es der preussische Kommodore Jachmann in der Ostsee getan hatte. Nach dem Gefecht bei Helgoland wurde Tegetthoff — wie Jachmann nach dem Gefecht von Jasmund — zum Konteradmiral befördert.

Zwei Jahre nachher, am 20. Juli 1866, hat Tegetthoff als Admiral der österreichischen Flotte den großen Sieg bei der Insel Lissa erfochten. Diese Schlacht hat für Jahrzehnte die Seetaktik in der ganzen Welt beeinflusst. Heute sind die Erinnerungen an die Taten des großen deutschen Admirals aufgegangen in der gemeinsamen Tradition der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches.

Erich Glodschey

Für unsere Frauen

Was tun wir mit dem vielen Porree?

Große Mengen von Porree werden gegenwärtig auf dem Markt angeboten, und manche Hausfrauen wissen vielleicht noch nicht, auf wie vielfältige Weise man dieses billige und sehr gesunde Gemüse zu wohlschmeckenden Gerichten verarbeiten kann. Wir bringen deshalb hier einige einfache Vorschläge, von denen nur der letzte insofern ein wenig anspruchsvoll ist, weil er zum Überleben etwas echtes Butter fordert.

Zur Porreesuppe braucht man: 3 Stangen Porree, 2 dkg Fett, 3 dkg Haferflocken, etwas Salz.

Der gut gewaschene, fein geschnittene Porree wird mit Haferflocken im Fett gedünstet, dann füllt man mit 1 1/4 Liter Knochen- oder Gemüsebrühe auf und

läßt das Ganze mit einigen Kartoffelscheiben fertig kochen.

Porreekartoffeln erfordern: 1 1/2 kg rohe Kartoffelscheiben, 1/2 kg in Ringe geschnittener Porree, etwas Salz, wenn vorhanden, etwas Paprika, und Fett.

Die Kartoffeln werden schichtweise, abwechselnd mit den Porreeringen, in eine gefettete Auflaufform gegeben, dazwischen streut man etwas Paprika und Salz. Das Ganze wird mit Knochen- oder Gemüseud übergossen und im Rohr zugedeckt fertig gedünstet. Die Speise darf nicht flüssig sein. Vor dem Anrichten kann man sie mit fein gewiegter, roher Petersilie bestreuen.

Porree und Möhren Zu diesem Gericht benötigen wir 1 kg Möhren, 1 kg

Porree, 2 dkg Fett, etwas Wasser, gehackte Petersilie und Salz.

Die geputzten Möhren in 1/2 cm dicke Scheiben, der gewaschene Porree in Ringe, werden geschnitten. Dann läßt man beide Gemüse gemischt mit Fett, Salz und wenig Wasser fertig dünsten. Man staubt mit Mehl, läßt noch einmal aufkochen und bestreut das Ganze vor dem Anrichten mit gehackter Petersilie.

Porree-Eintopf wird aus 1 kg Porree, 1 kg Kartoffeln, 2 dkg Fett, 20 dkg fettem Schweinefleisch und Petersilie bereitet.

Der Porree geputzt, in Scheiben geschnitten und im Fett mit dem Fleisch angezündet. Die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln werden darüber geschichtet und mit wenig Wasser fertig gedünstet. Beim Anrichten streut man gehackte Petersilie darüber.

Porreegemüse verlangt an Zutaten: 1 kg Porree, Fett, etwas Mehl und Milch.

Der Porree wird gut gewaschen und in gleichmäßig lange Stücke geschnitten. Mit etwas Fett und Wasser dünstet man ihn fertig, rührt dann Mehl, mit Wasser versprudelt, dazu, läßt aufkochen und gibt vor dem Anrichten etwas Milch hinzu. Im übrigen kann Porree gleich wie Zwiebel verwendet werden. Porreeringe werden im heißen Fett braun gedünstet und über Kartoffelbrei gestreut. Ebenso kann man Porree, statt Zwiebel, für jedes Gulasch dünsten. Geradezu delikates schmeckt der Porree, wenn er genau wie Spargel zubereitet wird. Nur muß man dabei die Stangen, um sie besser reinigen und unter Umständen auch den Samen entfernen zu können, der Länge nach in der Mitte durchschneiden.